Donnerstag, 22. Dezember 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 291.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5. zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 gr, für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ein neues Staatssystem?

Trotzdem nun bereits der Generalwahlkommissar in der Person des Vize-Justizministers Car und ebenso die Wahlkommission, die sich aus den Vertretern der gegenwärtig größten Parteien des Sejm zusammensetzt, ernannt sind, läßt sich doch heute noch keineswegs ein irgendwie klares Bild von der Kombination der Parteien und Gruppen gewinnen, die, getrennt oder in Blocks vereinigt, in den Wahlkampf ziehen werden. Der vielerwähnte Hirtenbrief hat ein neues Spaltungs- und Einigungselement in den brodelnden Kessel der Wahlmache geworfen, und so wird es gut sein, noch einige Zeit abzuwarten, bis aus dem allgemeinen Gemisch sich wirklich die Parteigeister in erkennbarer Form absondern. Eine Frage aber bewegt jetzt alle Gemüter, nämlich diejenige, wie sich in Zukunft die Wahlordnung zu gestalten haben werde. Die Frage wurde, wie man sich erinnert, gleichzeitig von den Parteien der Rechten und der Bauernpartei Piast angeschnitten, und beide Gruppen waren sich darin einig, daß eine für ihre eigenen Parteizwecke günstige Abänderung des Wahlrechtes kommen müsse. Man wünschte diese Wahlordnungsänderung soweit gehen zu lassen, daß das Verhältniswahlrecht so gut wie ganz aus der Wahlordnung verschwinde, und daß an seine Stelle das Mehrheitswahlrecht mit gleichzeitiger Hinaufsetzung des wahlfähigen Alters treten solle. Wir haben oft genug darüber berichtet, wie man es auf solche Weise machen wollte, daß die ohnedies bei der bestehenden Wahlordnung und Wahlgeographie eingeschränkten Rechte der Minderheiten noch weiter verkürzt werden. Man hat lange Monate in den Kommissionen beraten, und man hat sich weidlich dabei an den Köpfen gehabt. Aber stets hat man mit einer starken Spannung nach der Regierung des Marschalls Piłsudski hingeblickt, da kein Mensch wußte, welche Art von Wahlrecht von dieser Seite eigentlich gewünscht und gefordert werden würde. Es kamen die Gemeindewahlen in der großen Mehrzahl der Gemeinden des Landes, die als eine Art von Versuchsprobe für die Abhaltung der allgemeinen Wahlen gelten sollten. Die eigentliche Piłsudskipartei hat bei diesen Gemeindewahlen überall da, wo sie gesondert vorging, einerlei unter welchem Wahlsystem die Wahlen vor sich gingen, Mißerfolg über Mißerfolg gehabt, und nur in Galizien, wo unter dem schlechtesten aller Wahlrechte gewählt wurde, nämlich nach dem Vierklassenwahlrecht, und wo sich die „Sanierer“, wie man die eigentliche Piłsudskigruppe nennt, mit anderen Gruppen zusammenschloß, ist ihr Erfolg ein besserer gewesen. Als die Regierung den Sejm und den Senat so unvermittelt schloß und somit auch die Beratungen über die Wahlrechtsänderung in den Kommissionen mit einem Schlage abhieb, hat man sich wieder mit Spannung gefragt, was nun der Marschall machen werde, um ein für die kommenden Wahlen für ihn und seine Anhänger günstiges Wahlrecht zustande zu bringen.

Ganz wider Erwartung hat der Marschall gar nichts getan, und so gehen die Wahlen nach der alten Wahlordnung vor sich. Die Regierung sieht sich inzwischen das Bild der Parteiverworrenheit mit einer gewissen Genugtuung an. Hat doch gerade der Name Piłsudski genügt, um die Verworrenheit in allen Parteien und Gruppen vollkommen zu machen. Vielleicht wird der kommende Sejm eine kleine Mehrheit für Piłsudski bringen. Vielleicht wird sich der Marschall, der doch heute der Inhaber der höchsten tatsächlichen Macht in Polen ist, gezwungen sehen, den neuen Sejm, wenn er seinen Wünschen nicht entspricht, glattweg zu entlassen. Jedenfalls aber wird er doch dann vor die Notwendigkeit gestellt werden, ein Wahlsystem zustande zu bringen, das ihm die Sicherheit einer konstanten, nach seinem Sinne gerichteten Regierung gibt. Aber wie wird dieses Wahlsystem aussehen? Auf diese schwerwiegende Frage wird nun plötzlich Licht geworfen durch die Auslassungen des Vorstandes der Sanierer-Partei selbst, also aus dem Kerne der Anhängerschaft des Marschalls. Kurz gesagt, man will das amerikanische Präsidentschaftssystem für Polen einführen.

Der große Unterschied zwischen dem in Europa meist geltenden parlamentarischen System und dem präsidentiellen besteht zunächst einmal darin, daß nicht die gesetzgebenden Körperschaften den Präsidenten wählen, sondern das Volk selbst in direkter Abstimmung. Ein hervorragender, Piłsudski nahestehender Abgeordneter hat einmal gesagt, daß Piłsudski ganz bestimmt eine Mehrheit erhalten würde, wenn nicht der Sejm, sondern das Volk direkt über ihn abzustimmen hätte, und wir sind überzeugt davon, daß diese Kalkulation richtig ist. Aber solche Abstimmungen hängen nicht nur in Polen, sondern auch anderwärts zu stark von den Stimmungen des Augenblicks ab. Als Piłsudski aus Genf zurückkehrte, wurde er mit dem Ueberschwang der in der Piłsudskipresse üblich ist, als großer Sieger gefeiert. Dann kam Stroński in seiner „Warszawianka“ und wies nach, daß vor der Reise Piłsudskis nach Genf die Wilnaer Frage so sehr durch den Beschluß des Botschafterrates erledigt gewesen sei, daß keine polnische Regierung überhaupt mehr über diese Frage zu reden brauchte. Das ist zweifelsohne richtig. Nun aber hat der gerissene Woldemaras in Genf es fertig gebracht, einen Satz aus dem Bericht des gediegenen Rechtskenners Beelaerts van Blokland, der das Referat in der litauisch-polnischen Streitfrage hatte, so auszulegen, als sei nun rein rechtlich die Wilnafrage von neuem zur Diskussion gestellt. Wenn dem wirklich so ist, und ganz läßt sich das nicht ableugnen, so war hier der diplomatische Vorteil auf seiten des Woldemaras und nicht auf der des Siegers Piłsudski. Augenblicklich streitet man sich heftig in den polnischen Blättern um die Auslegung des französischen Textes des Berichtes des Herrn Beelaerts van Blokland. Für Polen selbst sind diese feinen diplomatischen Unterschiede gleichgültig, denn es gibt augenblicklich wohl keine Macht, die Wilna Polen entreißen könnte. Aber für das Volk entsteht nun die Frage: Ist Piłsudski der Sieger von Genf, der auch hier Polen stark gemacht hat“, oder ist er es nicht? Wir müssen sagen, daß Herr Stroński viele Leute auf seine Seite gezogen hat, die vor einer Woche noch auf die Meisterschaft Piłsudskis in Genf geschworen hatten. Also ein Unterschied von einigen Tagen würde im Falle einer Volkswahl genügen, um dem Marschall Zehntausende von Stimmen zuzuführen oder sie ihm zu ent-

Der große Opfergang.

Geschenke und kein Geschäft. – Was bringt Dr. Hermes? – Leistung und Gegenleistung.

Im „Kurjer Warszawski“ lesen wir einen Artikel, der sich in eingehender Weise mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigt und besonderes Interesse zeigt für die Frage, womit Dr. Hermes nach Warschau gekommen sei. Das Warschauer Blatt schreibt:

„Nach mehrmonatiger Unterbrechung sind wir wieder mit den Deutschen in Unterredungen getreten über den Abschluß eines Handelsvertrages oder überhaupt die Festlegung eines deutsch-polnischen modus vivendi, denn es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß diese neu aufgenommenen Unterredungen etwas Dauerhaftes hervorbringen könnten, um so mehr, als wir noch die Erfahrungen von unseren früheren Berliner Unterredungen im Gedächtnis haben.

Die gegenwärtigen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen begannen unter günstigen internationalen Auspizien. Sie fallen nämlich gerade in eine Zeit, da die „ganze Welt von Frieden“ spricht. Die „Genfer“ Atmosphäre hat sich über ganz Europa ergossen, und es muß wohl etwas Wahres daran liegen, wenn sich alle Staaten von Friedfertigkeit getragen fühlen, all die Staatsmänner, zuletzt sogar der kriegerische Premier Litauens. Polen war, ist und muß aus der Natur seiner politischen und wirtschaftlichen Lage heraus eine aufrichtige Anhängerin des Friedens, eines einträchtigen Zusammenlebens unter den Völkern sein. Mit der Ausdauer eines Syiphus strebte und strebt es nach der Regelung seiner Nachbarbeziehungen, der politischen wie der wirtschaftlichen, und scheut dabei weder Mühe noch Opfer, obwohl es auf der Gegenseite nicht immer das nötige Verständnis und entsprechende Mitwirkung findet.

Ebenso war es mit den Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland bis vor 2½ Jahren. Der Zollkrieg begann. Diese Zeit genügte zu der Feststellung, **daß wir uns in der Wirtschaft ohne die Mitwirkung Deutschlands zu helfen wissen, ja, noch viel mehr;** der Zollkonflikt schuf dem polnischen Wirtschaftsleben solche Bedingungen, daß seine Freimachung von der wirtschaftlichen Hegemonie Deutschlands in dem Sinne erfolgte, daß sich die Wirtschaft Polens auf sicheren Füßen fühlte. (?) Es erweiterten sich unsere Absatzmärkte und unsere Industrie fühlte sich zum ersten Male unabhängig. Die deutschen Einschüchterungen, daß wir uns nicht Rat wissen würden, schlugen vollkommen fehl. Trotzdem betonte die polnische Regierung wiederholt, daß im Namen des beiderseitigen Wirtschaftsinteresses und im Namen nicht nur verbaler Friedfertigkeit, Polen bereit sei, mit Deutschland ein Kompromiß einzugehen und in dem Maße Opfer zu bringen, wie sich die Zugeständnisse Deutschlands gestalten würden, damit nur die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen geregelt wären.

Es ist anzunehmen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen sich aus dieser Stellungnahme ergeben haben, und daß es auf diesen Standpunkt zurückzuführen ist, daß die Einführung der Maximalzölle eine Zurückstellung erfuhr. Die polnische Regierung ist, wie wir wissen, auf Zugeständnisse eingegangen, obwohl diese Zugeständnisse, wie wir beobachten können, vorläufig einseitig sind und schon aus dem Grunde ernsthafte Bedenken wecken müssen. Wir denken hier an die Entscheidung der Niederlassungsfrage.

Deutschland und Rußland führten vor dem Kriege einen hundertjährigen Prozeß der Verdrängung des wehrlosen polnischen Elements nach der Mitte, indem sie die polnischen Gebiete von zwei Seiten kolonisierten. **Unmittelbar nach dem Kriege begann automatisch der umgekehrte Prozeß, nämlich der Degermanisierung und Derussifizierung unserer West- und Ostmarken.** Das Element, das sich fremd fühlte, begann abzuwandern. Nun möchten die Deutschen die Erledigung der Niederlassungsfrage zweifellos als Hemmung dieses Prozesses behandeln, und selbst wenn ihnen das Recht der Niederlassung, des Aufenthalts und der Einreise in der schwächsten Form zugestanden werden sollte, so wird doch diese Rechtsverleihung sich in der Richtung auswirken, **daß der natürliche Prozeß der Säuberung der polnischen Länder aufgehalten wird. So müssen wir denn unser Zugeständnis in der Niederlassungsfrage als erstes großes Opfer Polens „für den Frieden“ betrachten.** Es ist klar, daß eine ähnliche Gegenklausel im deutschen Vertrage für Polen fast gar keine praktische Bedeutung hätte. (!!)

Das zweite große scheinbar unbedeutende Opfer ist die Klausel der Meistbegünstigung auf wirtschaftlichem Gebiete, wobei es sich insbesondere um die Zollfrage handelt. Auch hier bedeutet die analoge deutsche Klausel an Polen keinen identischen Wert. Polen muß nämlich auf dem Gebiete der mit Zoll belegten Waren, also hauptsächlich von Fertigfabrikaten, auf dem deutschen Markte mit dem Handel der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs und Belgiens zusammenstoßen. Die Konkurrenz Polen wird also auf diesem Gebiet für die nächsten Jahre praktisch sehr schwer sein, wenn nicht ganz unmöglich. Die deutsche Ware aber wird in breitem Strome sich über unsere Grenzen ergießen. Diese Sachlage wird am besten durch die Ziffern des gegenwärtigen Güterverkehrs zwischen Polen und Deutschland geschildert.

Trotz des Bestehens des Zollkrieges und der Kampfmaßnahmen nimmt seit der Besserung der Konjunktur in Polen der Import der deutschen Ware in unerhört schnellem Tempo zu. Dagegen hat der Export von Waren aus Polen nach Deutschland, mit Ausnahme von Holz und Metallen, vorwiegend unverarbeitet, viel mehr abgenommen. So müßte man unter solchen Bedingungen einen starken Druck von seiten Deutschlands in der Richtung des Abschlusses des Vertrages mit Polen und damit der Beendigung des Zollkrieges erwarten. Wenn wir nun diesen Druck von deutscher Seite nicht wahrnehmen, so liegt darin neben dem zweifellosen Einfluß von Faktoren politischer Natur ein Zeichen der deutschen Vertragstaktik.

Wir glauben natürlich nicht an die Aufrichtigkeit der „Germania“, wenn sie in einer ihrer letzten Nummern die Devise der deutschen Nationalisten wiederholt, daß Deutschland ohne Polen existieren, Polen aber ohne Deutschland nicht auskommen könne. Die Ziffern reden eine ganz andere Sprache, und eine nähere Analyse unseres Warenverkehrs mit dem Auslande in der Zeit des Zollkrieges zeigt den großen Fortschritt im Unternehmungsgeist unseres von den monopolistischen Einflüssen Deutschlands freigemachten Außenhandels. Es handelt sich also hier um eine Vertragstaktik, die die Deutschen in großzügiger Weise so gut zu führen vermögen. Wenn die Deutschen vor einigen Jahren die Hoffnung hegten, daß der Vertrag mit Polen eine einseitige Vorteilsquelle darstellen würde, so muß heute die Sprache der Tatsachen sie zu einer Revision ihrer Anschauungen bringen. Jetzt kann man nicht mehr sagen: Polen hat die Niederlassungsklausel gegeben, ferner die Klausel der Meistbegünstigung, es gewährt beträchtliche Zollermäßigungen, wendet die Maximalzölle nicht an, hebt Einfuhrverbote auf, verzichtet auf den Schutz der Handelsbilanz, spricht reichliche Einfuhrkontingente für Luxusartikel zu, und was dafür? . . . Dafür gibt es sich z. B. damit zufrieden, daß **200 000 Tonnen Kohle monatlich und eine bestimmte Menge Schweinefleisch nach Deutschland eingeführt werden dürfen.** Solchen Träumen gab sich Herr Lewald hin. Polen muß den Grundsatz eines guten Kaufmanns anwenden: „do ut des.“

Daran sollten auch die Deutschen denken. Wenn wir für den Wirtschaftsfrieden mit ihnen Opfer bringen, dann dürfen sie nicht einseitig bleiben. Wenn Herr Dr. Hermes seine historische Rolle des Aufbaus von festen Grundlagen für die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung ehrlich nimmt, wenn er begreift, daß neben den Interessen Deutschlands grundlegende polnische Interessen bestehen, die niemand in Polen auszulöschen wagen wird, dann kann nicht daran gezweifelt werden, **daß binnen 2—3 Monaten der erste deutsch-polnische Vertrag zur Unterzeichnung kommt, der für Europa und für viele deutschen Probleme sogar eine größere Bedeutung besitzt als für Polen selbst und seine Wirtschaft.**

Wenn er aber als Vorkriegsgeist zu uns kommt, nicht mit dem Gedanken an den Vertrag an sich, sondern damit, den Feind zu besiegen oder ein taktisches Spiel vorzuführen, dann kann in den mitteleuropäischen Beziehungen keine Besserung der wirtschaftlichen Atmosphäre eintreten. Die nächsten Tage dürften eine Klärung der Lage bringen.“

*

Das Charakteristische an den Ausführungen des „Kurjer Warszawski“, des Organs der Warschauer Nationaldemokratie, ist, daß auch dieses Blatt wie alle übrigen polnischen Blätter immer wieder von dem Gedanken ausgehen, daß Polen dadurch, daß es sich „mit Deutschland versöhnt“, ein großes Opfer bringt, und daß Deutschland ein Gnadengeschenk damit erhält, weil angeblich der Grundsatz des „do ut des“ nicht gewahrt wird. Wir neigen zu der Ansicht, daß diese Auffassung durchaus abwegig ist. Nach den Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, ist dieser Grundsatz durchaus gewahrt worden und es handelt sich um ein glattes Geschäft, das beiden Seiten möglichst viel Vorteile und möglichst wenig Nachteile bringen soll. Daß Polen besondere Gaben austeilt, wie das Mädchen aus der Fremde, von dem uns Friedrich Schiller so gläubig singt, das scheint uns eine fromme Sage. Wir wüßten auch nicht, wie Polen wohl dazu käme, an das Land, das man dadurch, daß die Entdeutschung des Landes energisch und rasch betrieben wird, empfindlich zu schädigen trachtet, daß man diesem Lande besondere Geschenke gegeben habe. Aber diese Nationalpatrioten reden sich ihre eigene Güte solange ein, bis sie selber gläubig sind und ihre eigene Großmut bewundern.

Daß das Niederlassungsrecht für Polen, Deutschland gegenüber, keinerlei Bedeutung habe, ebenso das Meistbegünstigungsrecht, das ist natürlich ein glatter Unsinn. Wenn wir bedenken, wieviele Polen in Deutschland leben, wieviele die Arbeit nach Deutschland zieht (Warum wandern denn so viele Polen nach Deutschland ab?), so werden wir begreifen, daß die Möglichkeit, dafür Interesse zu haben, bei Polen genau so stark liegt als bei Deutschland.

fremden. Dann aber kann man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika doch sehen, zu welch **unendlicher Korruption** doch gerade das Volkswahlsystem geführt hat.

Der weitere Grundunterschied mit dem parlamentarischen System ist die fast autokratische Stellung des Präsidenten, der selbst seine Minister ernennt und abruft, dem allein die Minister verantwortlich sind, so daß z. B. ruhig ein Minister im Sejm in die Minderheit versetzt werden kann, ohne daß er es nötig hat, zurückzutreten. Ferner kann der Präsident vom Sejm gefaßte Beschlüsse einfach umstoßen, das heißt er kann es verweigern, ihnen Gesetzeskraft zu verleihen. Nun wollen wir einmal daran erinnern, daß wir hier in Polen auch ohne präsidentielle Regierung erlebt haben, daß die Kredite für einen Minister gestrichen worden sind (**Postminister**) und daß er ruhig, als sei nichts geschehen, im Amte bleibt, daß ferner die Kredite für den übrigens außerordentlich tüchtigen Vertreter Polens beim Völkerbund verweigert wurden, ohne daß dies dem Vertreter (Herrn **Sokal**) weiter geschadet hat. Daß der Sejm einen Beschluß faßte (das Pressedekret abzulehnen), und daß dieser Beschluß ohne Geltung blieb (da nach der Auslegung des Marschalls die Pressedekrete auch weiterhin Geltung haben), kurz, daß jetzt schon unter dem parlamentarischen System so manches geschah, was an das präsidentielle System **erinnert**. Wir wissen von der Tagung von **Nieświeś** her, als Piłsudski sich mit den Magnaten verbündete, daß als Haupterfordernis die Vermehrung der Machtstellung des Präsidenten gefordert wurde. Piłsudski hat dies auf parlamentarischem Wege durch Abänderung der **Verfassung** und das **Bevollmächtigungsgesetz** erreicht. Aber die vollzogene Machtausdehnung scheint **nicht hinreichend** zu sein, um den Wünschen zu genügen. Es scheint tatsächlich, daß für das amerikanische so sehr verderbliche System, der diktatoriellen Ausgestaltung des Präsidentenamtes, Stimmung gemacht werden soll. Wir können uns also jetzt schon darauf gefaßt machen, daß die Arbeiten des neuen, noch nicht gewählten Sejm unter Umständen höchst **einschneidender Natur** sein werden.

Etwas aus der Rumpelkammer.

Ein Kristallisationsprozeß.

Dem „Kurjer Poznański“ gefällt es nicht, daß die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland **günstige** Resultate verheißen und deshalb kramt er in seiner politischen Rumpelkammer herum, um alte schauerliche Geschichten aufzufrischen, indem er ihnen eine andere Erzählungsform gibt und neue Errungenschaften auf diesem Gebiete hinzufügt. Er schreibt:

„Anfang und Ende der deutschen **Ostpolitik** ist die **Einkreisung und Schwächung Polens**. Die Deutschen **sehen ein**, daß Polen der **einzige** Staat ist, um den eine bestimmte Kristallisierung der Verhältnisse im Osten Europas **unter Umgehung Deutschlands erfolgen könnte**. (?) Eine solche **Kristallisierung** (Das „Kurjer“-Gehirn ist auch kristallisiert. Red.) müßte ein für allemal den deutschen Drang nach Osten, der nur solange Aussichten haben wird, als im Osten weiter **Wirrwarr** und **Zersplitterung** herrschen, einen **Damm** entgegensetzen. Man wird immer wieder versuchen, in die östlichen Verhältnisse **den deutschen Keim** (Nicht „deutsche Keile“, lieber Setzer! Red.) hineinzuschieben, in der Hoffnung, daß es dem **Haupttrupp** leichter sein wird, in die betreffenden Gebiete einzudringen. Von dieser Voraussetzung gehen alle Schritte der deutschen Politik aus. Sie strebt vor allem danach, den Osten Europas in einer Reihe **möglichst geschwächter Staaten zu zergliedern**. Daher die **deutschen Sympathien** für die Politik, die von einer unabhängigen Ukraine, einem unabhängigen Weißrußland usw. träumt. Das haben die Deutschen **schon während des Krieges** verfolgt. Daher bindet die deutsche Politik Rußland in **westlicher** Richtung in der Befürchtung, daß ein Desinteressement Rußlands im Westen die Macht Polens stärkt, ohne davon zu reden, daß Rußland **für Deutschland unbegrenzte Möglichkeiten** bietet. Dieses Streben der deutschen Politik erklärt auch ihre Stellung zu **Litauen**. Litauen ist **zu klein**, als daß es irgendwann eine **selbständige Rolle** in der Politik spielen könnte. Darüber muß man sich klar sein, daß es von Anbeginn seiner Entstehung ausschließlicher Faktor der **deutschen Politik** ist.

Man kann heute Litauen nicht anders, denn als **Werkzeug** betrachten. Hinter Kowno steckt **immer Berlin**, und man muß bei einer Beurteilung der litauischen Politik vor allem die **deutsche** Politik in Betracht ziehen. Bei den letzten Ereignissen im Zusammenhang mit der litauischen Beschwerde in Genf ist die Rolle Berlins von neuem **in ihrer ganzen Breite** in Erscheinung getreten. Da Berlin die **internationale Stimmung wahrnahm**, hielt man es für angebracht, sich als **äußerlich aktiver Faktor**, wofür man sich schon vorbereitet hatte, **zurückzuziehen**. Doch verrieten die Ausführungen der **deutschen Presse sehr genau die deutsche Arbeit**. Die Genfer Lösung hat leider die Pforte, durch die die antipolnische Intrige immer wieder hindurchschlüpfte, **nicht beseitigt**, sondern, was das Genfer Gebiet betrifft, sie **noch weiter geöffnet**. Wenn die polnische Politik hier in der Hoffnung verfuhr, daß die Beseitigung des fiktionären Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen eine zwangsweise Pazifizierung nach sich ziehen werde, dann hat sie damit einen **groben Fehler gemacht**, indem sie die Politik Kownos als **rein litauische Politik** auffaßte. Wenn es sich **wirklich** um eine rein litauische Politik handelte, dann würde der **Leichtsinn** freilich Leichtsinn und der **Fehler** Fehler bleiben. Aber man könnte sich schließlich mit der Hoffnung trösten, daß er **nicht ausgenutzt wird**. Leider ist aber die litauische Politik eine **deutsche** Politik, und deshalb müssen wir heute damit rechnen, daß die **Unvorsichtigkeit Polens ausgenutzt** werden wird, es sei denn, daß man sich hinsichtlich der deutschen Politik einer **Täuschung** hingibt und im Streben nach einer unbedingten Verständigung mit Deutschland wahrlich daran glaubt, daß die Deutschen plötzlich auf die Grundvoraussetzungen ihrer Ostpolitik verzichten. Aber auch das wäre Leichtsinn.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hatte während der Tagung der litauischen Emigranten in **Riga** geschrieben, daß angesichts der Möglichkeit einer polnisch-litauischen Verständigung die Deutschen **unter keinen Umständen gleichgültig** bleiben könnten. Den Deutschen ist es hierbei um die Gefahr einer eventuellen „Einkreisung Ostpreußens“ zu tun, wie es die deutsche Presse ganz klar zugibt. Die Deutschen **wissen sehr wohl**, daß die Pforte für ihre Politik **nicht angestoßen** worden ist. Es unterliegt **keinem Zweifel**, daß die Deutschen sich **hinter den Kulissen** darum bemühen werden, daß selbst im Falle des Beginns von Verhandlungen zwischen Polen und Litauen eine wirkliche polnisch-litauische Einigung **vereitelt** wird. Wenn man sich die deutsche Politik **vor Augen hält**, so wird man **verstehen**, weshalb die öffentliche Meinung in Polen über die Ergebnisse der Ratsberatung **beunruhigt** worden ist. Stresemann ging es um nichts anderes als darum, daß die **Wilnaer Frage offen blieb**. Da ist es auch **kein Wunder**, daß er dem Wortlaut des Ratsberichts **zustimmte**.“

*

Wir dürfen nicht zu streng mit dem „Kurjer“ ins Gericht gehen. Die Kälte ist zu groß. Es kristallisiert sich alles zu festen Klumpen — warum soll diese Kristallisation bei unserem Patriotenblatt ausbleiben. Wenn erst die linden Lenzeslüfte wieder wehen, wird auch diese schreckliche, gedankenarme Zeit vorübergehen. Hoffentlich sprießen dann wenigstens einige originelle Geistesblümlein aus diesem verdorrten ungedüngten Boden!

Eine Verständigungskommission.

Der „Przegląd Poranny“ meldet aus **Warschau**: „Die Wirtschaftskreise sämtlicher Länder Polens haben zu den kommenden Wahlen beschlossen, eine Verständigungskommission einzusetzen, die ermächtigt sein wird, eine Verständigung mit **volkswirtschaftlich-politischen Gruppen anzubahnen**. Am Donnerstag, dem 22. Dezember, findet eine **Informationsversammlung** statt. Im Zusammenhang damit haben verschiedene Vertreter der Wirtschaftskreise einen **Aufruf** erlassen, der u. a. von folgenden hervorragenden Persönlichkeiten der Wirtschaftswelt unterzeichnet ist: Wierzbicki, Lubomirski, Radziwill, **Geisenheimer** und Targowski. Der Aufruf wendet sich gegen die **Rücksichtslosigkeit des politischen Kampfes** und weist auf die bereits erzielten Resultate in der staatlichen Entwicklung Polens hin, insbesondere auf die im letzten Jahre erlangten neuen Formen der Zusammenarbeit der wirtschaftlichen Kreise mit der Regierung. Es werden ferner noch die auf dem Gebiete der Selbstverwaltungen, der Ertüchtigung des Verwaltungsapparats und der **Vervollkommnung des Heeres** hervorgehoben, daneben der **volkswirtschaftliche Geist**, der in allen Maßnahmen der Regierung zu spüren ist. Nach Feststellung dieser Sachlage stellen die Verfasser des Aufrufs verschiedene Programmpunkte auf, darunter die Erweiterung der Berechtigungen des Staatsoberhauptes und der von ihm berufenen Regierung, die Konstituierung des Oberhauses auf Grund einer Interessenvertretung auf dem Wege, daß seine Mitglieder durch juristische Organisationen der wirtschaftlichen und beruflichen Selbstverwaltung und durch die höhere Geistlichkeit delegiert werden, indem eine bestimmte Anzahl von Sitzen im Senat für Mitglieder, die von der Regierung ernannt werden, oder kooptierte Mitglieder bestimmt wird, die Aufrechterhaltung der allgemeinen Systemgrundsätze für das Unterhaus, d. h. die Konstituierung auf Grund allgemeiner Wahlen, die Gleichberechtigung beider Kammern auf dem Gebiete gesetzgebender Initiative usw.

Republik Polen.

Ein Prozeß um die Ermordung des Präsidenten Narutowicz.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ bringt folgende Meldung aus Warschau: „Das Warschauer Appellationsgericht verhandelte in der berühmten Angelegenheit des Grafen Adam **Zamoyski** gegen den Postminister Bogusław **Miedziński**. Der Prozeß geht darum, daß Herr Miedziński seinerzeit in einem Warschauer Blatte einen Artikel veröffentlicht hatte, der die Moralität des Grafen Zamoyski anfocht und bis zu einem gewissen Grade ihn den **moralischen Urheber der Ermordung des Präsidenten Narutowicz und einen Diener des Zaren** nannte. Da seit der Einbringung der Klage **zwei Jahre** verflossen waren, hatte das erstinstanzliche Gericht die Angelegenheit für **verjährt** erklärt. Dagegen demonstrierte Graf Zamoyski mit der Feststellung, daß auf diese Weise **alle Abgeordneten in den ersten drei Jahren der Kadenz etwas ausfressen könnten**, um in den beiden nächsten Jahren **stille zu sitzen**, damit sie nicht zur Verantwortung gezogen würden. Das Appellationsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Beweisführung des erstinstanzlichen Gerichts zu Unrecht bestehe und daß die **Verjährung erst nach Ablauf von 6 Jahren** hätte eintreten können. Das Gericht wies die Niederschlagung des Prozesses **zurück**. Der Verteidiger des Ministers Miedziński, der die Niederschlagung verlangt hatte, kündigte eine **Kassationsklage beim Obersten Gericht** an.“

Die polnischen Emigranten.

Wie wir im „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ lesen, hat die polnische Emigration in Sachsen und Thüringen eine **neue Zentralorganisation** unter dem Namen „Polnisches Fürsorgekomitee“ geschaffen. Die Aufgaben des Komitees, das sich ganz apolitischen Charakter zuschreibt, liegen auf dem Gebiete der moralischen und materiellen Fürsorge für die **polnischen Emigranten**.

Auszeichnung des Marschalls Piłsudski.

Gestern mittag gab der Staatspräsident ein **Festessen** zu Ehren des bisherigen finnischen Gesandten in Warschau, **Prokope**, der zum Außenminister Finnlands ernannt worden ist. Vor dem Essen fand die Feier der Ueberreichung des großen Bandes des **Ordens der weißen Rose**, der höchsten Auszeichnung Finnlands, an den Marschall **Piłsudski** statt. Zugegen waren der Staatspräsident, der Vizepremier **Bartel**, der Gesandte **Prokope**, der Außenminister **Zaleski** und viele Vertreter der Diplomatie. Der Orden wurde im Rittersaale des Schlosses überreicht. Minister Prokope hielt bei der Ueberreichung des Ordens eine herzliche Ansprache, in der er Gefühle des Dankes, den das finnische Volk für den Marschall Piłsudski hege, zum Ausdruck brachte.

Ausweisung aus der Partei.

In der „Wyzwolenie“ fand vorgestern ein Parteigericht über den früheren Abgeordneten **Rudziński** statt, dem der Vizemarschall **Woźnicki** eine illoyale Einstellung zur Partei zum Vorwurf gemacht hatte. Das **Urteil** des Parteigerichts ist bisher **nicht** bekannt gegeben worden. Die Nachricht von der **Ausweisung** Rudzińskis aus der Partei ist **verfrüht**.

Hilfsgelder.

Polnischen Blättermeldungen zufolge hat das Landwirtschaftsministerium die vor einigen Wochen zurückgezogenen Hilfsgelder der Kleinpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft in Krakau und der Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft in Warschau wieder eingesetzt. Der ersten Gesellschaft ist die fällige **Subvention** bereits ausgezahlt worden.

Die Konservativen.

Das in Lemberg erscheinende Blatt „Słowo Polskie“, das das einzige größere **Organ der Nationaldemokraten** in Ostgalizien gewesen ist, ist von einer Gruppe von Konservativen erworben worden, die sich „Podolaki“ nennen. An der Spitze der Gruppe, die das Blatt gekauft hat, stehen die Grafen **Bawo-rowski**, **Dzieduszycki** und **Gołuchowski**. Dieser Flügel der Konservativen arbeitet eng mit dem Lemberger Wojewoden zusammen.

Zur polnischen Ausländergesetzgebung.

Eine am 5. Dezember d. Js. für die Dauer von zwei Jahren in Kraft gesetzte Verordnung des polnischen Ministerrates (Dz. U. Nr. 107) bestimmt, daß in Polen lebende Ausländer, die **keine Personalausweise** nach der Vorschrift des Art. 9 des Gesetzes vom 13. August 1926 (Dz. U. Nr. 103) besitzen, nur mit **vorheriger Genehmigung** in das Gebiet der Wojewodschaften Lemberg, Nowogródek, Polesien, Stanisławów, Tarnopol, Wilna und Wolhynien, sowie der Kreise Augustów, Grodno, Sejny und Suwałki der Wojewodschaft Białystok einreisen und sich dort aufhalten dürfen. Diese Genehmigung wird nur jedesmal für eine bestimmte Zeit und für jedes dieser Gebiete besonders von den für das Reiseziel zuständigen Wojewodschaftsbehörden erteilt.

Das gesunkene U-Boot.

Hilfe wahrscheinlich unmöglich.

Marinesachverständige sind der Ansicht, daß kaum noch Hoffnung auf Rettung der mit dem Unterseeboot „S 4“ untergegangenen Mannschaften besteht. Man hatte damit gerechnet, daß etwa 48 Stunden nach dem Unglücksfall die Leute noch zu retten sein könnten. **Diese Zeit ist jetzt abgelaufen**, ohne daß es gelungen wäre, das Boot zu heben.

Montag nachmittag um 2 Uhr erhielten die **Rettungsschiffe noch Signale** von den Ueberlebenden der eingeschlossenen Besatzung. Durch Morsezeichen mittels Klopfens baten die Eingeschlossenen die Retter um **Zuführung von Sauerstoff und Nahrung** durch die Torpedorohre. Ein am Rettungswerk beteiligtes Unterseeboot erhielt Signale durch seinen Hörapparat. Die sechs Ueberlebenden teilten später durch Hammerschlagsignale mit, der Sauerstoffvorrat reiche bis 6 Uhr abends.

Newyork, 20. Dezember. Ganz Amerika nimmt an dem tragischen Schicksal der sechs eingeschlossenen Matrosen des gesunkenen U-Bootes „S. 4“ lebhaften Anteil und verfolgt das Rettungswerk mit größter Ungeduld. Die in der Presse ausgesprochenen Vermutungen, daß in dem Wrack **im ganzen 20 Ueberlebende** festgestellt worden seien, werden von der Marinebehörde in **Abrede gestellt**. Es sind nur die im vorderen Torpedoraum befindlichen sechs Matrosen noch am Leben, die durch Morsezeichen um Zuführung von Sauerstoff und Lebensmittel durch die Torpedorohre gebeten haben, was aber angesichts der großen Tieflage des Bootes **praktisch unmöglich** sein dürfte.

Trotz des noch immer hohen Seeganges, der die Hilfsschiffe gestern zu einer Unterbrechung des Rettungswerkes nötigte, sind **die Arbeiten wieder aufgenommen** worden. Die Zeitungen berichten, daß die Taucher von den eingeschlossenen Matrosen durch Klopfzeichen benachrichtigt worden seien, sich mit den Hilfsmaßnahmen zu beeilen, da der Sauerstoffvorrat nur bis heute abend 6 Uhr amerikanischer Zeit, d. i. gegen 12 Uhr mitteleuropäischer Rechnung, ausreiche.

Das Rettungswerk wird mit Hochdruck fortgesetzt, macht jedoch wegen des herrschenden Sturmes nur **langsame Fortschritte**, so daß es nach wie vor zweifelhaft erscheint, ob die Befreiung der Seeleute durchgeführt sein wird, bevor der Vorrat der angebrochenen letzten Sauerstofflasche zu Ende gegangen ist.

Die Kältewelle über Europa.

Sieben Grad Wärme auf Grönland.

Berlin, 21. Dezember. (R.) Die Kälte in Berlin hat innerhalb der letzten 24 Stunden weiter zugenommen. Während gestern morgen das Thermometer 13 Grad zeigte, wurden heute 17½ Grad gemessen. In den Außenbezirken dagegen ist gegenüber gestern, wo 20 Grad Kälte gemessen wurden, kein wesentlicher Temperaturwechsel eingetreten.

Hamburg, 21. Dezember. (R.) In der vergangenen Nacht wurden hier Temperaturen unter 15 Grad Celsius gemessen. Es ist dies die **niedrigste Temperatur seit mehreren Jahrzehnten**. In den Landgemeinden um Hamburg wurden sogar bis zu 20 Grad unter Null gemessen. An der Ostsee dagegen liegen die Temperaturen infolge wärmerer Winde höher. So verzeichnete Kiel in der letzten Nacht nur 6 Grad.

Wien, 21. Dezember. (R.) Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Belgrad wurden an der Eisenbahn Gewgheli—Demirkapu von 20 die Strecke bewachenden serbischen Soldaten bei der Ablösung 17 auf ihrem Posten erfroren aufgefunden. Wie weiter gemeldet wird, sind auf der Strecke **Goennoe—Mohacz** 24 Dampfer und über 100 Schlepper **im Eise stecken geblieben**.

Kopenhagen, 21. Dezember. (R.) Während in ganz Mittel- und Südeuropa außerordentlich **strenge Kälte** herrscht, wurden auf **Grönland** am Montag nachmittag 7 Grad Wärme gemessen. In **Kopenhagen** stellt sich die Temperatur auf 5 Grad unter Null.

Ein französisches Hetzplakat.

Einspruch der deutschen Regierung. — Peinliches Schweigen der französischen Regierung.

Im Anschluß an den Schritt des deutschen Geschäftsträgers im Auftrag der deutschen Regierung wegen eines **hetzerischen Maueranschlags** in Paris veröffentlicht die französische Landesvereinigung der **republikanischen Frontkämpfer** ihrerseits folgende Einspruchsentschließung: „Die Vereinigung macht darauf aufmerksam, daß in den Straßen von Paris Maueranschläge angeheftet wurden, wo die französische Republik, geführt von Feldmarschall **Hindenburg**, der eine weiße Uniform, eine Pickelhaube und einen riesenhaften Säbel trägt, dargestellt ist mit folgender Aufschrift: „Hindenburg, der Kriegsgott, überwacht die Wahlen des Jahres 1928, wie das Bethmann-Hollweg im Jahre 1914 tat.“ Es wird hinzugefügt: „Das Kartell treibt der Räumung des Rheinlandes, d. h. einem neuen Einmarsch und einem **neuen Krieg** zu.“ Die Vereinigung erinnert daran, daß **Jean Jaurès** am 30. Juli 1914 ermordet wurde, weil ein gegen ihn entfachter Verleumdungsfeldzug ihn als einen Agenten Deutschlands hinstellte. Die Vereinigung brandmarkt diejenigen, die aus einem niedrigen Wahlinteresse heraus den Patriotismus der Staatsbürger auszubeuten suchen und dabei sich nicht scheuen, Mittel zu gebrauchen, die Mordtaten in Frankreich selbst und Konflikte mit dem Ausland hervorrufen könnten. Die Vereinigung **fordert** die Staatsgewalten auf, alle die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit derartige Dinge nicht fortgesetzt und nötigenfalls Mannschaften ehemaliger Frontkämpfer aufzustellen, die darüber wachen werden, daß die Maueranschläge nichts enthalten, was zum Mord oder zum Krieg **aufreizen** könnte.

Zu dieser an sich begrüßenswerten Gegenkundgebung ist zu bemerken, daß die genannte Landesvereinigung eine **Minderheit** der in Verbänden zusammengeschlossenen Frontkämpfer vertritt. Die Schilderung des **Plakats** ist dahin zu berichtigen, daß es nicht die französische, sondern die **deutsche** Republik ist, die man hinter Hindenburg erblickt. Seit Kriegsende hat man so das neue Deutschland bis zur Abgedroschenheit in Karikaturen wiedergegeben: eine fette, aufgeschwemmte Frauengestalt mit blonden Gretchenzöpfen, eine Brille auf der Nase und eine phrygische Mütze auf dem Kopf, aus der eine Helmspitze herausragt. Schon seit einigen Wochen haben sich die immer zahlreicher nach **Paris** zum vorübergehenden **Aufenthalt** kommenden **Deutschen** mit Recht über eine derartige hetzerische Mache **aufgeregt**. Ihr Erstaunen wäre vermutlich geringer gewesen, wenn sie in der Lage gewesen wären, während einer Reihe von Jahren seit dem Kriege immer wieder ähnliche Vorkommnisse zu beobachten.

Hinter dieser Plakathetze steht die nationalistische Zeitung „Echo de Paris“. Ihr Herr Henri de **Kerillis** ist schon seit langem tätig, die Werbearbeit der Rechten für die kommenden Wahlen zu organisieren, und dieser dürfte auch in diesem Fall der moralische Urheber des Plakats sein. De Kerillis hat als Flieger während des Weltkrieges auf **Karlsruhe die Bomben abgeworfen**, die Hunderten von deutschen **Kindern** das Leben kosteten. Mit **dieser Stinkbombe** zu Wahlzwecken fällt er also nicht aus der Rolle. Er wird sich vermutlich sogar geschmeichelt fühlen, daß ein diplomatischer Schritt gegen seine Tätigkeit erfolgt, und voraussichtlich bestrebt sein, diese Tatsache zugunsten seiner Wahlmache auszuschlachten.

Das Bedenklichste an dem Fall ist aber, daß er **so lange nach dem Kriege** noch auf Instinkte spekulieren konnte, die er — er gilt nämlich als ein sehr geschickter Propagandist — nicht nur als **vorhanden** zu betrachten in der Lage ist, sondern von denen er annehmen darf, daß sie in ganz besonderem Maße für seine Zwecke **wirksam** sein werden. Es ist gar nicht zu ver-

Aus Stadt und Land.

Posen den 21. Dezember.

Eröffnung des Lichtspieltheaters Słońce.

Die Großstadt Posen ist durch die gestern nachmittag erfolgte Einweihung und Eröffnung des neuen Lichtspieltheaters Słońce, das auf dem Kalamajskischen Grundstück, Plac Wolności 6 (fr. Wilhelmsplatz), in knapp dreiviertel Jahren an Stelle des früheren Palasttheaters mit einem gewaltigen Kostenaufwande errichtet worden ist, um eine große Sehenswürdigkeit reicher. Das neue Kino kann sich, darüber waren die rd. 900 Damen und Herren, darunter neben der Mehrzahl Polen auch viele Deutsche, die dem Weiheakte als geladene Gäste des Besitzers Kalamajski und des Direktors Smoczyński beiwohnten, wohl einstimmig einig, den größten derartigen Kinotheatern Europas ebenbürtig an die Seite stellen. Es marschiert zweifellos an der Spitze der Kinos ganz Polens. Es ist ein für 1200 Personen eingerichteter Lichtspielpalast ohne übertriebenen Luxus, vielmehr zeichnet ihn gediegene Einfachheit ohne lästigen Prunk aus. Zur Bequemlichkeit der Besucher sind zu dem bisherigen alten, aus der Palasttheaterzeit bekannten Zugange zwei weitere hinzugekommen: der eine neben der Universitätsbücherei in der ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstraße) und der andere in der St. Martinstraße über das alte Kino Colosseum. Wenn auch gestern noch manches nicht fertig war — z. B. fehlte den breitspurigen Treppen noch der Belag, ebenso derjenige in den Gängen zwischen den sämtlichen numerierten bequemen Sitzplätzen, auch die Orgel mit Fernbetrieb war noch nicht fertiggestellt —, so sah man doch angesichts des Umstandes, daß der Gebäudebau durch den Bauarbeiterausstand im September und Oktober hatte ruhen müssen, über diese geringfügigen Imponderabilien angesichts des gewaltigen Eindrucks, den das Lichtspieltheater in seinen sämtlichen Ausmaßen mit seinem vornehmen Foyer und seinen sonstigen gediegen ausgestatteten Nebenräumen, mit Wohlwollen hinweg. Die Ausmalung des Theaters ist in der Hauptfarbe hellrot mit weißen Pilastern und einem starken Goldton der vielfachen Ornamentik, so gleichzeitig an den Namen des Kinotheaters, „Sonne", erinnernd. Von der hohen Deckenwölbung leuchten, sobald der Schauraum abgeblendet ist, zahlreiche Sterne herab. Der Balkonraum überragt beinahe die Hälfte des ganzen Theaterraumes. Die unteren Räume der Treppenstufen sind beim Verlassen des Theaters elektrisch beleuchtet und erleichtern so die Sicherheit des Verkehrs. Die Sitzgelegenheiten, sämtlich aus bequemen Klappstühlen bestehend, sind im unteren Raum und oben auf dem Balkon amphitheatralisch angebracht und ermöglichen einen überall freien Ausblick auf die mit einem grünen Vorhang und mit einem solchen aus Goldbrokat geschmückte Schaubühne, die gestern mit einer großen Zahl prächtigster Blumenkörbe usw. geschmückt war. Unter der Bühne befindet sich das nach dem Beschauer zu offene Orchester mit der Spielorgel mit ihren drei Manualen.

Mit einer etwas reichlichen Verspätung von einer halben Stunde nahm der Weiheakt um 2½ Uhr mit einer längeren Eröffnungsansprache des Besitzers Kalamajski, der von den Erschienenen mit stürmischem Beifallklatschen begrüßt wurde, seinen Anfang. Herr Kalamajski hieß zunächst sämtliche Erschienenen herzlich willkommen. Dann begrüßte er besonders die Vertreter der verschiedenen Behörden, den Wojewoden, den Vizewojewoden, den Posener Weihbischof, den Stadtpräsidenten, die sonstigen Vertreter des Magistrats, die Stadtverordneten, sowie die Vertreter der ausländischen Mächte, darunter den des deutschen Generalkonsulats, die Vertreter der Presse, die Angehörigen der Banken, des Handels, der Industrie und des Handwerks, Firmen, Ingenieure und Arbeiter. Er gab darauf mit einem berechtigten Stolze über das gelungene Werk einen Ueberblick über die Baugeschichte, erwähnte dabei mit Dankesworten ihr einmütiges Bemühen, das Werk zu der sich jetzt bietenden prächtigen Gestalt durchzuführen. Zum Schlusse seiner mit Beifallsklatschen aufgenommenen Ausführungen betonte der Redner, daß im Lichtspieltheater Słońce moralische Grundsätze vertreten werden sollen. Es solle im Dienste der Volksbildung stehen und wolle sich in den Dienst der Stadt, des Volkes und des Staates stellen.

Hieran schloß sich der restlos schöne und technisch vollendete Vortrag des „Moniuszko-Märchens" durch das Orchester des Kinos unter der umsichtigen Leitung seines tüchtigen Direktors W. Kulczyński. Nun folgte die Vorführung einer fesselnden Film-Wochenschau über Ereignisse aus aller Herren Länder, darunter die Genfer Reise des Ministerpräsidenten Piłsudski.

Und nun kam das große Ereignis der Vorführung des ersten großen Films vor der breiten Oeffentlichkeit, und zwar des polnischen Films „Zew Morza" („Der Ruf des Meeres") von Stefan Kiedrzyński (artistischer Leiter Henryk Szaro, technischer Regisseur Seweryn Steinwurzel, literarischer Leiter Redakteur Tadeusz Kończyc). „Der Ruf des Meeres" ergeht nicht ungehört an den 12jährigen Knaben Stach, den Sohn eines Mühlenbesitzers, der, durch die Lektüre von Meeresgeschichten von der Sehnsucht nach dem weiten Ozean und nach exotischen Ländern ergriffen, eines Nachts das Elternhaus verläßt und nach vielen Erlebnissen und Abenteuern erster Offizier auf einem Handelsschiff wird und sich dort die Liebe seiner Untergebenen erwirbt. Nach seiner Rückkehr wird er beim Eintritt in das Haus des Kauffahrteiherrn van Loos Zeuge eines brutalen Ueberfalls des Bootsmanns Rudolf Minke, eines ehr- und treulosen Mannes, auf die van Loossche Tochter Jola und entreißt sie aus seinen brutalen Händen. Minke schwört ihm dafür Rache. Stach hat sich das Vertrauen des van Loos und zugleich die Liebe seiner Tochter erworben; er soll als deren Gatte mit in das Geschäft des Schwiegervaters eintreten. Um sich den elterlichen Segen zu erbitten, reist er in seine Heimat und findet hier seine Jugendgespielin Hanka Ostojska, die Tochter eines ehedem reichen Besitzers, zur herrlichen Jungfrau erblüht, wieder. Beider Herzen entflammen für einander, obschon sie bereits mit einem schwerreichen, aber ebenso stupiden Nachbarssohn Karl versprochen ist. Als sie nun den Vater um sein Jawort zu ihrer Verlobung mit Stach bitten will, wird sie zufällig Zeugin eines Gesprächs, aus dem sie erkennt, daß ihr Vater völlig verarmt ist, und sie gibt nun dem reichen Bewerber aus Vernunftgründen den Vorzug. Schwer enttäuscht geht Stach nach Warschau, wird Marineleutnant und lebt ausschließlich einer Erfindung. Der Bootsmann Minke zettelt, um sich in den Besitz der Pläne Stachs zu setzen, mit mehreren anderen Verbrechern eine Verschwörung gegen ihn an. Er wird gefesselt auf ein Segelschiff gebracht und soll ins Meer geworfen werden. Inzwischen ist Hanka, da die Liebe zu Stach in ihrem Herzen immer wieder neu auflodert, dem geliebten Manne nach Gdingen nachgereist, und ihr gelingt es, Stach aus den Händen seiner Peiniger zu befreien. Mit den Worten: „Dich hat der Ruf des Meeres, mich der Ruf des Herzens geleitet", sinkt sie ihm beglückt in die Arme.

Der Film erhebt sich hinsichtlich der technischen Durchführung und auch inhaltlich weit über das bisherige Durchschnittsniveau der polnischen Filmindustrie, wenn er auch in mancher Beziehung noch nicht auf der Höhe ist. Die Person des reichen und dabei über Gebühr tölpelhaften Karl beispielsweise ist ein Unding, das bühnenreife Verfasser einfach nicht auf die Leinwand bringen dürfen. Manche Unzuträglichkeiten, die die Filmaufführung gestern mit sich brachte, sind darauf zurückzuführen, daß der Film wegen der stark vorgerückten Zeit im übertrieben schnellen Tempo gedreht wurde. So wurde manche an sich ernste Szene zur Farce, z. B. die Schlußszene mit dem „Galopp" des Brautpaares zum Traualtar. hb.

Paul Siebert †.

Der Tod hat heute früh 6 Uhr einen alten und bekannten Posener aus der Mitte der deutschen Bürger gerissen. Paul Siebert, der bekannte Konditormeister und Konditoreibesitzer, ist nach langem und schwerem Leiden, das er mit großer Geduld getragen hat, in den ewigen Frieden eingegangen. Nach einem Leben, das Mühe und Arbeit, eiserner Fleiß und große Pflichterfüllung auszeichnete, hat ihm der Tod die Augen in der Weihnachtswoche zugedrückt, und am ersten Feiertag werden wir ihn zur ewigen Ruhe betten.

Paul Siebert ist am 1. September 1857 geboren, er hat also ein Alter von 70 Jahren erreicht. Seinen 70. Geburtstag feierte er noch verhältnismäßig frisch im Kreise seiner vielen Freunde und im Kreise seiner Familie. Der Konditormeister gehörte zu den Männern von ganz altem Schrot und Korn. Seit 25 Jahren hatte er seine Konditorei in der St. Martinstraße, und 50 Jahre übte er seinen Beruf aus. Als einem Veteranen der Arbeit sind ihm wohlverdiente Ehrungen zuteil geworden. Die Posener Handwerkskammer ernannte ihn zu seinem 50. Berufsjubiläum zu ihrem Ehrenmeister, und die Konditorinnung machte ihn an seinem 70. Geburtstag zum Ehrenmitglied. Seit Paul Siebert in Posen ansässig war, gehörte er der Handwerkskammer als Obermeister und Prüfungsmeister an, und viele polnische Meister, die heute in

Posen noch arbeiten und Anerkennung finden, verdanken ihm die Ausbildung.

In tiefer Trauer hinterläßt Paul Siebert seine Gattin, die den Weg aufwärts bis zu diesem Tage mit ihm in treuer Hingabe und Aufopferung gegangen ist, und die heute, selbst schwer krank und gebrechlich, an dieser Totenbahre steht. Seine beiden Kinder verlieren einen treuen Vater, der noch in den letzten Lebensstunden, als der eiserne Griff des Todes ihn umklammert hielt, als er kaum sprechen konnte, an nichts anderes dachte als an seine Familie, seinen Beruf und seine Arbeit. Es ist erschütternd, zu sehen, wie dieses Leben, das die ganze Zeit ein hartes Ringen war, nach tagelangem Todeskampf nun ausgelöscht ist, und wie die große Nacht, die unser Leben endet, ihm endlich den Frieden bringt, von dem wir glauben, daß er besser ist als diese unsere Lebensmühe. Es sind für die Familie traurige Weihnachtsfeiertage angebrochen, und doch wünschen wir in unserer Teilnahmebezeigung, daß jene Hand, die den Weihnachtsfrieden bringt, auch die Familie des Dahingeschiedenen trösten mag, in dessen Hand auch unser Schicksal ruht. Ein alter deutscher Lebenskämpfer ging dahin, aufrecht und stark im Leben und pflichttreu bis in den Tod. Sein Andenken wird in Posen nicht verlöschen, und sein Beispiel wird jenen voranleuchten, die ebenfalls in der Pflichterfüllung die Lebensaufgabe sehen.

Schwerer Einbruchsdiebstahl in ein Goldwarengeschäft.

Gestern nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde im Geschäft des Goldwarenhändlers Stanisław Mańczak, ul. 27. Grudnia 7 (fr. Berliner Straße), ein großer Diebstahl verübt. Gestohlen wurden: 23 Paare Brillantohrringe, 6 Brillantkolliers, 7 Brillantbroschen, 3 Brillanthalsbänder, 1 Smaragdbrosche, 53 Zigarettenetuis mit Smaragden bzw. Brillanten besetzt, 5 Garnituren Broschen und Ohrringe (Smaragden, Türkis, Brillanten), 10 goldene Armbänder mit Brillanten, 33 verschiedene Ringe, ein Kollier

Erinnerungen an Sarah Bernhardt.

Von Yvette Guilbert.

Als Sarah Bernhardt bei einem Empfang erschien, habe ich ihr die Hand geküßt. Ich war noch so jung damals, und sie repräsentierte für mich die große Schauspielerin in ihrer ganzen romantischen Pracht, die antike Kurtisane mit all ihrer Verführungskunst. Als ich sie Kleopatra spielen sah, erschien sie mir als ein Wesen, das sie einst in vergangenen Jahrhunderten schon einmal gewesen sein mochte, und erweckte allen Widerschein erloschener Spiegel aus Byzanz. Dazu dann ihre grellen Launen! Der berühmte Sarg mit dem Seidenlager innen, den sie von Zeit zu Zeit ausprobierte, die wilden Tiere, die sie in ihrem Hause hielt, ihr angeblich märchenhafter Luxus, das unerhört Persönliche ihrer Wohnung mit den Käfigen, den Pelzen, den Diwanen, auf denen man sie sich in Atlas und kostbare Spitzen versunken vorstellte, die Juwelen, die eigens für sie ziseliert wurden, die Blumen, die sie beständig umrahmten, und was noch alles! Unsere jugendliche Einbildungskraft übertrieb das schon so prächtige Leben, welches sie sich geschaffen hatte, und diese Frau war in unseren Augen etwas Uebernatürliches. Gleichwohl muß ich gestehen, wenn ihre Persönlichkeit mich erst überraschte, dann amüsierte, und mir immer einen außerordentlichen Eindruck machte, ihre Kunst hat mich nie „umgeworfen". Mein Gefühl sträubte sich gegen die Tricks ihrer Stimme und ihrer abgehackten Aussprache, deren Klirren manchmal an Kastagnetten erinnerte, aber zugunsten des Wohlklangs die Lebenswahrheit unterdrückte.

Im „Concert Parisien" imitierte ich sie einmal in meiner ersten Zeit in einer Revue, und zwar so exakt, daß sie mich bat, es zu unterlassen. Es war eine Parodie auf ihre Reise nach Amerika im Jahre 1894, die Szene spielte im Ueberseedampfer. Ich wurde böse, weil man mir nicht gestattete, mich mit meinen Hunden, Löwen und Panthern zu umgeben (wie es damals alle Zeitungen von ihr berichtet hatten), und der Witz bestand einfach darin, daß ich ihre Liebesstimme benutzte, um alltägliche Dinge zu sagen; das war äußerst komisch! Schimpfte ich auf den Kapitän des Schiffes, so wandte ich ihre Wutstimme an, hackte und zerhackte die Silben oder überstürzte und brach sie ab in Sarahs Manier. Es war, schrecklich „echt" und kaum übertrieben. Und gerade diese Echtheit meiner Farce soll sie geärgert haben. In dieser Revue sang ich ein Lied, das Sardou sehr amüsierte und Sarah sehr verdroß. Sie war sehr schlank, katzenhaft biegsam, schlängelte sich wunderbar und — hatte keinen Busen. In Kleopatra legt sie, um sich zu töten, eine Natter an ihre Brust. Daraufhin hatte Xanrof mir das Chanson „Sarahs kleine Schlange" geschrieben, dessen Refrain in Paris Furore machte:

> „Das arme kleine Schlangentier,
> Es kriegt ja nichts zu fressen hier."

Einmal teilte man mir im „Concert Parisien" mit, der Sohn von Frau Sarah Bernhardt sei im Saal. „Wollen Sie trotzdem die „Kleine Schlange" singen, Yvette?" fragte mich der Regisseur.

„Gewiß! Warum nicht?" sagte ich. „Der Text ist doch nicht unhöflich, und wenn ich mich genierte, ihn vor Herrn Bernhardt zu singen, dann wäre es nicht zu entschuldigen, daß ich ihn hinter seinem Rücken singe."

Der große Kritiker Henri Bauer fragte mich einmal, ob ich Sarah ein großes Vergnügen machen und nach meinem Konzert bei ihr singen wolle. — „Sie werden verstehen, Yvette," sagte er, „die größte Tragödin kann nicht gut in den verrauchten Saal kommen." — „Gut, gut!" erwiderte ich, „ich gehe mit Freuden zu Sarah, wann sie will."

Ich war sehr neugierig, Sarah Bernhardts Interieur zu sehen. Ich stellte mir die phantastischsten Dinge vor — und war dann recht enttäuscht. Der Löwenkäfig war leer und roch nur noch nach wilden Tieren. Die berühmte große Halle kam mir klein vor, vollgestopft mit Trödelkram und für meinen Geschmack ohne Stil und sogar ohne persönliche Note; neben schönen Kleinigkeiten gab es da fürchterliche Schundware, arrangiert wie im Ausstellungssaal einer Auktion. Aber sie selbst und die Art, wie sie mich aufnahm, war reizend. Sie hatte Freunde zu Besuch, die ich nicht kannte; von denen wurde ich ebenso gefeiert wie von ihr; sie war entzückt über meine Art, den Buchstaben t auszusprechen. Es gibt so wenig Künstler, welche das t auszusprechen verstehn!" sagte sie. Beim Abschied fragte sie: „Sie sind noch nicht in Amerika gewesen, Fräulein Guilbert?" — „In drei Wochen reise ich hin, gnädige Frau." — „Nein, sowas! Ein paar Tage nach Ihnen treffe ich in Neuyork ein, dann müssen Sie mich besuchen, das wird mich sehr freuen."

Und Sarah Bernhardt überreichte mir in einem Karton einen ihrer Fächer, und auf der beigelegten Karte stand geschrieben: „Empfangen Sie diesen Fächer als Dank dafür, daß Sie zu mir gekommen sind, und seien Sie meiner Zuneigung und Bewunderung versichert. Sarah Bernhardt." Ein paar Wochen später sollte diese Karte eine komische Rolle spielen. Als meine Zofe für meine erste Reise nach Amerika meinen Koffer packte, tat sie zu meinen Fächerkartons auch den von Sarah, und darin war ihre Karte geblieben.

Ich debütierte in Neuyork mit mächtigem Erfolge, in allen Zeitungen waren Bilder von mir und viele begeisterte Artikel über mich.

Drei Wochen nach meinem ersten Auftreten kam Sarah Bernhardt an. Die Reporter erzählten ihr, eine berühmte französische Künstlerin habe hier großen Erfolg gehabt.

„Wer ist das?" fragte Sarah.

„Fräulein Yvette Guilbert . . ."

„Wie, gnädige Frau, Yvette Guilbert ist Ihnen nicht bekannt?"

„Absolut nicht."

„Aber man hat uns versichert, sie sei in Paris eine Berühmtheit."

„Kenn ich nicht," sagte Sarah, „nie den Namen gehört . . ."

„Das ist aber stark," meinte der Reporter. „Da hat man uns wieder nasgeführt und eine „unbekannte" Künstlerin als berühmt ausgegeben; und bezahlt bekommt diese Yvette Guilbert phantastische Summen: 30 000 Dollar im Monat."

„30 000 Dollar! 30 000 Dollar!" wiederholte Sarah. „Ja . . . mir ist dieser Name völlig unbekannt!"

In allen Abendblättern stand, Frau Bernhardt kenne Yvette Guilbert nicht, in Paris sei diese Sängerin unbekannt usw. usw.

Von allen Zeitungen kamen „Boys" in mein Hotel! Und zu meiner großen Ueberraschung besuchte mich Sarahs Impresario, Marice Grau, ergriff meine Hand, umarmte mich und sagte: „Es ist unerhört, es ist unwürdig! Antworten Sie darauf, Yvette, und schonen Sie sie nicht!" Ich war niedergeschmettert, meine Augen kamen nicht los von den Artikeln, welche die Neuyorker Presse, die immer so lüstern nach Skandalen ist, überschwemmten. Schließlich entschloß ich mich zu antworten, und es der großen Tragödin, die als Frau so klein war, gehörig zu geben. Ich schrieb: „Das Verhalten von Frau Sarah Bernhardt ist mir unbegreiflich; diese Dame, die allmählich ihre Jugend verliert, scheint auch ihr Gedächtnis allmählich zu verlieren . . . Hier eine Karte, die sie selbst vor einigen Wochen geschrieben hat; ich entnehme sie einem Karton, in dem ein entzückendes Geschenk von ihr schlummert, ihr eigener Fächer."

Nun war die ganze Presse voll von Artikeln, welche die Lacher auf meine Seite brachten, und das törichte Benehmen der großen Künstlerin verschaffte mir viele Sympathien.

Welchem stupiden Gefühl mochte wohl Sarahs Geste entsprechen?

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, wurde vorstehender Auszug im Vorabdruck den in nächster Zeit erscheinenden Lebenserinnerungen von Yvette Guilbert „Lied meines Lebens" entnommen.)

Büchertisch.

—* **G. Humbert,** Konstantinopel — London — Smyrna. Skizzen aus dem Leben eines Kaiserlich deutschen Auslandsbeamten. Verlag „Hochschule und Ausland", G. m. b. H., Charlottenburg, Kurfürstenallee 14. 4,50 RM. in Leinen gebunden.

Diese Lebenserinnerungen wollen kein aufsehenerregendes, sensationelles, etwa gar irgendwie in den heutigen politischen Tageskampf hineinwirkendes Werk darstellen. Indes — ohne es zu wollen — läßt uns der Verfasser doch sehen, mit welcher Pflichterfüllung, welcher Hingabe und Liebe der deutsche Beamte auch schon vor dem Kriege im Auslande für die Größe des deutschen Vaterlandes gearbeitet hat. Dieses Buch wird sicherlich seinen Teil dazu beitragen, die politisch wie kulturell außerordentlich bedeutsame Tätigkeit des deutschen Auslandsbeamten ins rechte Licht zu rücken.

Das Buch geht trotz seiner Anspruchslosigkeit über die großen politischen Ereignisse der Vorkriegszeit nicht etwa stillschweigend hinweg. Immer wieder werden sie gestreift, und auch der Politiker wird in den Aufzeichnungen über die Besuche Kaiser Wilhelms II. in London, über die Armenier-Greuel in Konstantinopel und insbesondere über die Zeit 1914—16 in Smyrna sehr interessante Einzelheiten finden.

Vor allem aber bieten diese Lebenserinnerungen mit ihren vielen Episoden und in ihrer offenen, humorgewürzten Art und flüssigen Darstellung eine überaus angenehme Lektüre, die spannend genug ist, den Leser von Anfang bis zu Ende einen kleinen Ausschnitt aus der deutschen Geschichte wirklich miterleben zu lassen.

mit 250 Brillanten und Rubinen und 800 Złoty in bar. Der Diebstahl geschah in der Mittagszeit, während der Abwesenheit des Geschäftsinhabers und ist wahrscheinlich von der Straße aus vermittels Nachschlüssels verübt worden. Den Wert der gestohlenen Sachen gibt der Geschädigte auf 200 000 Złoty an. Er hat auf die Wiederbeschaffung der Wertsachen eine Belohnung von 10000 Złoty ausgesetzt.

✗ **Die Entlassung der unqualifizierten Lehrer.** Seinerzeit hatte das Kultusministerium durch ein Rundschreiben angeordnet, daß alle Lehrer von Volks-, Mittel und Fachschulen, die keine entsprechenden Qualifikationen besitzen, am 1. Januar 1928 zu entlassen sind. Jetzt hat der Kultusminister durch ein neuerliches Rundschreiben an diese zu erfolgenden Entlassungen erinnert. Um aber die hierdurch unvermeidliche Störung im Lehrverlauf zu umgehen, hat das Ministerium gleichzeitig die Schulkuratorien angewiesen, Gesuche um Verlegung des Entlassungstermins bis zum Schluß des Schuljahres 1927/28 zu berücksichtigen.

✗ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen, wieder sehr gut besuchten Mittwochs-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,70—3, für Tafel- und Molkereibutter 3,20 bis 3,40 für das Liter Milch 35—36, für Molkereimilch 38—40, für das Liter Sahne 3—3,60, für das Pfund Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 3,80—4,30 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—60, Birnen 50—60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1 zl, Walnüsse 1—1,80, Haselnüsse 1,70—1,80, rote Rüben 15, Kartoffeln 6, Grünkohl 20, Rosenkohl 60, Zwiebeln 20—25, Mohrrüben 10, Mohn 90, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—17, für eine Ente 4—6, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80. Ein Hase kostete 8—10 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,70, Räucherspeck 2—2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware angeboten: Zander mit 2,50—3, Karpfen mit 2—2,80, Schleie mit 2—2,40, Hechte mit 1,80—2,20, Barsche und Bleie mit 0,80—1,20, Weißfische mit 0,40—1 zl.

✗ **Selbstmorde in Posen.** In der Zeit vom 1. Oktober bis 14. Dezember d. J. sind in der Stadt Posen 19 Selbstmorde festgestellt worden, davon 12 mit Erfolg. Darunter befinden sich 11 Männer und 8 Frauen. Bei 6 war der Grund wirtschaftliche Not.

✗ **Zu dem gestern bereits kurz gemeldeten Einbruchsdiebstahl beim Kaufmann Hanelt, ul. Siemieradzkiego 2 (fr. Linnéstraße)** erfahren wir noch, daß sich der Einbruch in der Nacht zum Montag gegen 4 Uhr morgens abgespielt hat. Um diese Zeit wurde Frau H. durch das Knarren einer Diele des Nachbarzimmers wach, sprang heraus und sah sich einem Einbrecher gegenüber, der ein Wasserglas ergriff und nach ihr warf, sie aber nicht traf, weil sie sich bückte. Auf ihr Hilfegeschrei flüchtete der Einbrecher durch die Küche, auf demselben Wege, auf dem die beiden Einbrecher gekommen waren. Der Ehemann verfolgte den zweiten Dieb mit der Flinte durch das Herrenzimmer. Der Einbrecher warf sich mit voller Wucht gegen die Fensterscheiben, die zerbrachen, so daß der Dieb in den Vorgarten hinunterstürzte, sich aber auch erheblich verletzt haben muß. Beide hatten zwei wertvolle Herrenpelze angezogen und sind damit entkommen. Sie hatten im Herrenzimmer stehende Kleiderschränke geöffnet, an einem Schreibpult ebenfalls Oeffnungsversuche, jedoch vergeblich, unternommen.

✗ **Einbruchsdiebstahl.** Vergangene Nacht sind Unbekannte in das Friseurgeschäft von Kazimierz Paczkowski in der ul. Kraszewskiego 19 (fr. Hedwigstraße) eingebrochen, wo sie zwei Säcke mit verschiedenen kosmetischen Artikeln für ungefähr 2500 zl vollpackten. Sie wurden aber vom Inhaber verscheucht und mußten die Diebesbeute stehen lassen.

✗ **Diebstahl.** Gestohlen wurde einem Heljodor Ceglarz in Czarnikau ein Damenrad der Marke „Wilo", mit nach oben gebogener Lenkstange ohne Schutznetz. — Auf der Polizeiwache von Czarnikau befindet sich ein Damenrad, Marke „Göricke" Nr. 339 418, dessen Eigentümerin unbekannt ist.

✗ **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel zehn Grad Kälte.

✗ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch früh 0,58 Meter gegen 0,55 Meter gestern früh.

✗ **Nachtdienst der Aerzte:** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

✗ **Nachtdienst der Apotheken** vom 17. bis 23. Dezember. **Altstadt:** Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstr.); **Jersitz:** Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.); **Lazarus:** St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße); **Wilda:** Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

✗ **Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, 22. Dezember.** 12.05—12.30: Uebertragung aus Warschau. 12.30—14: Grammophonkonzert. 17.20—17.45: Moderne Architektur. 17.45—19: Uebertragung aus Warschau. 19.10—19.35: Psyche und Berufswahl der Polen. 20.30: Holländischer Abend. 22—22.20: Kommunikate. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowroclaw,** 20. Dezember. Ein Jan Kasprowicz-Denkmal soll Inowroclaw erhalten, und zwar soll es auf dem Sockel des früheren Kaiser Wilhelm-Denkmals an der Bahnhofstraße aufgestellt werden. Das Denkmal wird von dem Posener Bildhauer Haupt ausgeführt, der die Gestalt des Dichters in doppelter natürlicher Größe, sitzend und in einen faltigen Mantel eingehüllt, projektiert. Das Denkmal soll rund 60 000 Złoty kosten, wovon bereits der dritte Teil gesammelt ist. In nächster Zeit erhält der Verband hiesiger polnischer Vereine vom Künstler ein Modell des Denkmals in der Größe 1 : 10.

* **Krotoschin,** 20. Dezember. Das städtische Elektrizitätswerk ist jetzt fertiggestellt. Falls nichts Unvorhergesehenes eintritt, ist für Donnerstag erstmaliges Probebrennen der elektrischen Beleuchtungsanlage geplant.

* **Lissa i. P.,** 20. Dezember. Im Hause Bahnhofstraße 28 in den frühen Morgenstunden war plötzlich der Dachstuhl in Flammen geraten, wobei die Flammen mit rasender Geschwindigkeit auf das dritte Stockwerk übergriffen. Die noch im Schlafe liegenden Bewohner des Hauses ergriff eine fürchterliche Angst, alles sprang erschreckt aus den Betten und suchte das Allernotwendigste zu retten. Die freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle, ihre Tätigkeit wurde aber dadurch erschwert, daß die Hydranten versagten. Den unermüdlichen Anstrengungen gelang es aber schließlich, des Feuers Herr zu werden. Größerer Sachschaden ist nicht entstanden.

* **Nakel,** 18. Dezember. Der Weihnachtsjahrmarkt am Freitag war von mildem Frostwetter begleitet. Auf dem Viehmarkt waren viele Pferde und besonders viele Kühe aufgetrieben. Der Handel mit Kühen ging flott, und gegen Mittag waren fast alle Kühe verkauft. Der Preis für eine gute Milchkuh betrug 500 bis 600 zl. Pferde kosteten 300—1000 zl. Schweine waren nicht viel angeboten; für das Paar Ferkel wurden bis 40 zl verlangt, Läufer kosteten 70 zl. Auf dem Buttermarkt kostete heute das Pfund 2,60—2,70, Eier 4 zl die Mandel, Weißkäse 40 bis 60 gr. Ein Huhn wurde mit 3—5 zl bezahlt. Flotter Handel war auf dem Krammarkt, wo die Weihnachtseinkäufe erledigt wurden. Ein großer Wagen mit Tannenbäumen war auf dem Markte vorhanden. Kleine Bäumchen kosteten 0,50—1 zl, größere Weihnachtsbäume 2 zl.

* **Neutomischel,** 20. Dezember. Während des letzten Jahrmarktes wurden drei Berufs-Taschendiebe (zwei Männer und eine Frau) aus Lodz, sowie eine Frau, die falsche Fünfzlotyscheine in Umlauf setzte, festgenommen. — Auf der Chaussee Neutomischel—Sontop wurden drei junge Bäume umgebrochen. — Als Mutter des neugeborenen Kindes, das vor einigen Wochen im Graben in der Langenstraße gefunden wurde, ist eine gewisse D. aus der Langenstraße ermittelt worden.

* **Storchnest,** 20. Dezember. Bei den in der Umgegend abgehaltenen Treibjagden wurden folgende Ergebnisse erzielt: Dom. Jesiorki 50 Fasanen und 25 Hasen; Dom. Golembitz 53 Hasen und 15 Fasanen; Gemeindejagd Ziemnitz und Gorka 74 Hasen; Dom. Wojnowitz 86 Hasen; Herrschaft Gorszno-Garzyc 280 Hasen; Herrschaft Storchnest 505 Hasen.

* **Wollstein,** 20. Dezember. Auf der Treibjagd am Sonnabend in der Feldmark Komorowo-Blumenhauland wurden von 13 Schützen 22 Hasen, 1 Fasan und 1 Reh zur Strecke gebracht. — Ein hohes Alter erreichte die Eigentümerwitwe Luise Rüdiger in Karpitzko. Am Donnerstag wurde die fast 96jährige unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe geleitet.

* **Znin,** 20. Dezember. Einen Selbstmordversuch durch Erhängen machte der Schneidergeselle Nowak in Wybranowo. Er wurde noch rechtzeitig abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Lubichau, Kr. Stargard,** 19. Dezember. Infolge einer aus dem Kriege stammenden Wunde verstarb fast plötzlich der hiesige Polizeikommandant Ploszaj. Am Begräbnistage, als schon alle Gäste versammelt waren, trat die Ehegattin an den Sarg, um sich zu verabschieden. Plötzlich fiel sie zu Boden und verstarb augenblicklich infolge Herzschlages.

* **Strasburg,** 20. Dezember. Die Zahl der außerehelichen Geburten hat hier stark zugenommen. In der Zeit vom 15. November bis 6. Dezember wurden beim hiesigen Standesamt 21 Geburten, darunter 14 eheliche und 7 uneheliche, angemeldet. Jedes dritte Kind ist demnach außerehelich geboren.

* **Thorn,** 19. Dezember. Nach der Liquidierung der Thorner Handelskammer bemüht sich die hiesige Kaufmannschaft darum, daß hier eine Zweigstelle der Graudenzer Handelskammer eingerichtet wird, damit man nicht gezwungen ist, mit eiligen oder kleinen Angelegenheiten stets bis nach Graudenz zu fahren. — In der in den Kasernen auf der ehemaligen Wilhelmsstadt belegenen Korps-Buchdruckerei des hiesigen 8. Korps entstand um Mitternacht zum Sonnabend ein Brand, zu dem die Feuerwehr alarmiert wurde. Sie fand bei ihrem Eintreffen Tische und Setzkästen in Flammen vor, die auch die Decke zum Teil bereits ergriffen hatten. Der energischen Bekämpfung gelang es, des Feuers nach einer guten Viertelstunde Herr zu werden. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 19. Dezember. Die Strafkammer verurteilte die vorbestraften Stanislaw Szumarski aus Posen zu zwei Jahren, Otto Nehman aus Łagiewnik zu 18 Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust. Beide hatten Einbruchsdiebstähle verübt.

* **Bromberg,** 18. Dezember. Wegen Falschmünzerei war der Schüler der Flug-Mechanikerschule, Kasimir Tauksjo von hier, angeklagt. Der Angeklagte fertigte sich Formen zum Gießen von Zweizloty-Stücken an und hatte auch bereits ein Stück geprägt, wurde aber von einem Wachtmeister bei der Arbeit gestört. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis; das Gericht nahm versuchte Falschmünzerei an und verurteilte T. zu drei Monaten Gefängnis mit Bewilligung einer Bewährungsfrist. — Die unverehelichte Marie Drzewiecka aus Posen stahl am 6. Oktober d. J. bei einem Beamten, bei dem sie wohnte, Garderobe, Wäsche und Schuhe. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf sechs Monate, das Urteil auf drei Monate Gefängnis.

* **Bromberg,** 19. Dezember. Wegen Verbrechens gegen keimendes Leben und wegen Beihilfe dazu hatten sich am Sonnabend vor der ersten Strafkammer zu verantworten: Stanislawa Biskupska, Ehefrau, Jakobstraße 6, Marta Urbańska, Dienstmädchen, Weidenstraße 3, und Franz Wenker, Tischler, Feldstraße 36. Das Urteil lautete: Biskupska sechs Monate Gefängnis, Urbańska und Wenke je drei Monate Gefängnis. Den beiden letzteren wird eine Bewährungsfrist zugebilligt.

* **Bromberg,** 20. Dezember. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich gestern der Bäckermeister Oswald Kunkiel von hier, Friedrichstraße 43, vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte betrieb im vorigen Jahre in der Frankenstraße 11 eine Bäckerei und ist beschuldigt, dort Brot zum Verkauf gebracht zu haben, in dem sich Teile von Mäusen befanden! Der Angeklagte gibt dazu an, daß er damals das Brot nicht selbst gebacken, sondern gekauft habe. Ein Gutachten des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes gibt an, daß sich in einem Brote an elf Stellen Stücke von Mäusen befanden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten mit 50 zl Geldstrafe zu belegen; das Gericht verurteilte K. zu 20 zl Geldstrafe bzw. fünf Tagen Gefängnis.

* **Graudenz,** 20. Dezember. Ein berüchtigter gewerbsmäßiger Glücksspieler, der Bäcker Stanislaw Manaj, der mit Genossen dieses Gewerbe auf der Eisenbahnstrecke Graudenz—Laskowitz ausübte, stand dieser Tage vor dem hiesigen Gericht. Er wurde im Dezember v. Js. dabei gefaßt, wie er Reisenden im Dreiblattspiel Geld abnahm. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis und 500 Złoty Geldstrafe, außerdem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Bialystok,** 20. Dezember. Ein temperamentvolles Mädchen scheint Frl. Josepha Muklewicz von hier zu sein, die sich vor dem Bezirksgericht wegen Ermordung ihrer Lehrerin Jadwiga Kondratowiczna zu verantworten hatte. Das zwanzigjährige junge Mädchen besuchte die hiesige Industrie- und Handwerksschule und kam nicht recht vorwärts. Sie wurde im Sommer nicht versetzt, sondern sollte die zweite Klasse noch ein Jahr lang besuchen. Sie gab die Schuld ihrer Lehrerin und schoß aus einem Revolver am Tage, als die Abgangszeugnisse verteilt wurden, auf der Straße viermal auf die Kondratowiczna. Die Lehrerin war tot. Eine fünfte Kugel schoß sich das junge Mädchen selbst in den Leib kam aber mit dem Leben davon. Sie erhielt jetzt zehn Jahre Zuchthaus.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

W. 500. 1. Ihre Zweifel an der Richtigkeit der Auskunft sind unberechtigt. Es handelt sich nicht, wie Sie irrtümlich annehmen, um eine Ein-, sondern um eine Zweizimmerwohnung. 2. Zur Einzimmerwohnungen, die bekanntlich auch im nächsten Halbjahr nur 43% der Vorkriegsmiete zu zahlen haben, sind sämtliche Nebenkosten, sog. dodatki, und das Wassergeld zu entrichten.

N. N. in K. 1. Das Mieterschutzgesetz sieht als wichtigen Grund zur Auflösung des Mietsvertrages u. a. vor: „Wenn der Mieter trotz Mahnung mit zwei aufeinanderfolgenden Mietsraten im Rückstande bleibt." In dem von Ihnen angeführten Falle kann aber von einem Bleiben im Rückstande nicht die Rede sein, da der Mieter ja tatsächlich nach 2 Monaten zahlt. Einen Grund zur Exmission bietet dieses Verhalten des Mieters nicht. 2. Der Neffe ist einwandfrei deutscher Staatsbürger, mithin nicht zum polnischen Militärdienst verpflichtet. Von der Ausführung Ihrer Absicht würden wir abraten.

F. S. 1. Ueber die Zurückzahlung dieser Steuer schweben gegenwärtig noch die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland. 2. Leider werden derartige Einlagen, wie die bei den Banken behandelt, d. h. nicht aufgewertet.

A. 21. Die Aufwertung hat in diesem Falle mit 106,38 zl voll zu erfolgen, da ja sonst eine zweimalige Aufwertung eintreten würde.

St. D. in W. Müller u. Co. in Bogoszewo i. Pommerellen.

Sport und Spiel.

Verschiedenes. Eishockey. Berliner Schlittschuhklub schlägt die Mannschaft des Universitäts-Eishockeyklubs Cambridge. Im Berliner Sportpalast findet ein internationales Eishockeyturnier statt, an welchem deutsche, österreichische und englische Mannschaften teilnehmen. Erwähnenswert ist der Sieg, den die internationale Mannschaft des „Berliner Schlittschuhklubs über eine Universitätsmannschaft aus Cambridge errang. 4 : 1 wurden die Engländer aus dem Felde geschlagen. Auch die zweite englische Universitätsvertretung, und zwar aus Oxford, wurde 5 : 0 vom Wiener Eislaufverein geschlagen. In der Schlußrunde des Turniers stehen sich jetzt der Berliner Schlittschuhklub sowie der Wiener Eislaufverein gegenüber. — T. K. S. (Thorn)—A. Z. S. (Posen) 3 : 0. Das Sonntag mittag hier in Posen ausgetragene Rückspiel der beiden oben genannten Vereine brachte den Posenern wieder nicht den Sieg, denn 3 : 0 geschlagen, mußten sie den Platz verlassen.

Fußball. Warta—Legja. Der Posener Bezirksmeister Legja mußte diesen Sonntag wieder eine beträchtliche Niederlage hinnehmen. Warta konnte 8 : 1 siegen. — Berliner Fußballsport. Herta B. S. C. in der Ligaklasse A und Tennis Borussia in Ligaklasse B haben ihre führenden Positionen durch neue Siege wieder erheblich gestärkt. Hertha B. S. C. besiegte Viktoria 4 : 2 (1 : 2) und Tennis Borussia besiegte Weißensee 1900 8 : 1.

Der Fahrradländerkampf Deutschland—Frankreich endete mit einem 2 : 1-Siege der Franzosen.

Boxländertreffen Ungarn—Tschechoslowakei. Nachdem die Ungarn Deutschland und Dänemark besiegt haben, mußte nun auch die Tschechoslowakei, 14 : 2 geschlagen, daran denken.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, 21. Dezember: „Der Lautenspieler", Oper von Opieński. (Premiere.)

Donnerstag, 22. Dezember: „Tosca".

Freitag, 23. Dezember: „Der Rastelbinder".

Sonnabend, 24. Dezember: Geschlossen.

Sonntag, 25. Dezember, abends: „Herbstmanöver".

Montag, 26. Dezember, 3 Uhr nachm.: „Hänsel und Gretel", Oper von Humperdinck. (Ermäßigte Preise.)

Montag, 26. Dezember, abends: „Der Rastelbinder".

Dienstag, 27. Dezember: „Zygmunt August". (Festvorstellung.)

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen [illegible] im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 22. Dezember.

= **Berlin 21. Dz. Für das mittlere Norddeutschland: Bewölkungszunahme mit Milderung des strengen Frostes. Winddrehung nach Süden. — Für das übrige Deutschland: Nur im Südwesten noch strenger Frost sonst etwas Milderung; im Westen Schneefälle.**

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Dezember.

Wintersanfang.

Am morgigen Donnerstag haben wir Wintersanfang und damit den kürzesten Tag und die längste Nacht. Eigentlich führt sich der Winter trotz der heftigen Kälte, die wir in den letzten Tagen des Herbstes hatten, und trotz der ungemütlichen starken Winde, die durch die Straßen tobten, schließlich doch nicht als ein so grämlicher Geselle bei uns ein. Denn jetzt, wo er seine Herrschaft beginnt, werden gerade die letzten Vorbereitungen zum Weihnachtsfest getroffen; haben besonders in der Kinderwelt Freude, frohe Erwartung und Hoffnungsfreudigkeit die Oberhand. Auch die Erwachsenen sind in dieser Zeit voll froher und gehobener Stimmung, und so wird der Einzug des Winters zunächst gar nicht so übel aufgenommen, auch dann nicht, wenn er, wie diesmal, schon grimme Gebärden gezeigt hat. Gewöhnlich kehrt der Winter in unseren Breitengraden im Dezember auch noch nicht seine stärksten Seiten hervor, er überdeckt wohl von Zeit zu Zeit einmal die Fluren mit einer weißen Decke und belegt auch Pfützen und Tümpel einmal mit einer leichten Eisdecke, sonst jedoch bleibt er noch ein gemäßigter Herrscher, der weiß, daß er uns nicht sogleich allzu viel zumuten darf. Erst im Januar und im Februar tritt er gewöhnlich forscher auf. Dann überschüttet er uns oft mit Schnee, läßt die Bäche bis auf den Grund erstarren, und zeigt sich als ein Despot, der kein Erbarmen zu kennen scheint. So hat der um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts verstorbene Maler und Dichter Robert Reinick den Winter gesehen. Er dichtete über ihn:

> Der Winter ist gekommen
> Und hat hinweggenommen
> Der Erde grünes Kleid;
> Schnee liegt auf Blütenkeimen,
> Kein Blatt ist an den Bäumen,
> Erstarrt die Flüsse weit und breit.

Aber ob nun der Winter hart oder lau wird, ob er uns in Schnee zu begraben versucht, oder ob sich die Kinder nur selten einen Schneemann aufbauen können, auch die Herrschaft dieses Winters muß wieder vergehen, auch diesmal dauert sein Regiment nur drei Monate. Selbst in der grimmigsten Kälte bleibt uns die Gewißheit:

„Und dräut der Winter noch so sehr . . .“

Evangelische Predigten im Radio.

Der Präsident des Warschauer Evangelischen Kirchenkollegiums und Pastor Michelis wurden kürzlich von dem Post- und Telegraphenminister in der Angelegenheit der Verbreitung polnischer Predigten durch das Radio empfangen. Der Minister hat zu diesen Vorstellungen eine sehr wohlwollende Haltung eingenommen und versprochen, die Bestrebungen des Kollegiums zu unterstützen.

Es ist sehr zu begrüßen, daß im Sinne der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung des katholischen und evangelischen Bekenntnisses nunmehr auch evangelische Predigten durch das Radio verbreitet werden sollen. Von der etwa 1 Million betragenden Zahl von Evangelischen in Polen hat aber die weit überwiegende Mehrzahl das Deutsche zur Muttersprache. Ein großer Teil dieser ist der polnischen Sprache überhaupt nicht in dem Maße mächtig, um einer polnischen Predigt folgen zu können. Soll daher die zweifellos gute Absicht der Warschauer evangelischen Kirchenbehörde in zweckentsprechender Weise verwirklicht werden, das Evangelium also der Mehrzahl der evangelischen Bürger in ihrer Muttersprache nahegebracht werden, so ist die Zulassung von Predigten in deutscher Sprache neben den polnischen Predigten unumgänglich. Wir haben das Vertrauen zu den staatlichen und kirchlichen Behörden, daß sie dieser billigen Forderung Genüge tun werden. pz.

Gesundes Denken.

Ueber Krankheiten und Heilungen auf dem Gebiete des Denkens äußert sich Fr. Zöller in seinem Werke „Die Heilkraft des Gebets“ wie folgt:

„Wir können sagen, daß bereits jeder unrechte Gedanke uns schwächt. Darum ist es für den Kranken ganz besonders notwendig, sein Herz zu reinigen und alle unreinen, häßlichen Gedanken aus sich zu verbannen. Eine wirkliche Herzensreinigung, eine Hygiene des Denkens wird in vielen Fällen der erste Schritt zur Genesung sein. Der Kranke wird das Gefühl haben, als ob mit dem Verschwinden der disharmonischen Gedanken ein zersetzendes Gift aus seiner Person ausgeschieden sei. Darum sei der Kranke auch doppelt vorsichtig in seiner Lektüre und in seinem Umgang. Die reinen, harmonischen, aufbauenden Gedanken der Bibel werden am Gemüt und an den Nerven des Patienten ihre stille, segensreiche Wirkung tun und wesentlich zu seiner Wiederherstellung beitragen. Bibelworte, die den Kranken besonders erbauen, unterstreiche er und denke immer wieder darüber nach. So wunderbar ist Gottes Wort, daß es nicht nur für die Seele, sondern auch für den Leib eine treffliche Arznei darstellt: „Es heilte sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, Herr, welches alles heilt“ (Weisheit 16,12).“

✕ **Die Deutsche Bücherei** bittet uns bekanntzugeben, daß sie in der Zeit vom 24. d. Mts. bis 1. Januar für die Ausleihe nur Mittwoch, 28. Dezember, und Donnerstag, 29. Dezember, von 11 bis 1 Uhr vormittags geöffnet ist. Die Zeitschriftenmappen müssen in dieser Zeit am Mittwoch abgegeben und Donnerstag wieder abgeholt werden.

✕ **Etwas Feines und Billiges für Raucher!** In einer Verordnung vom 21. v. Mts. im „Dziennik Ustaw“ Nr. 107, Pos. 919, setzt der Finanzminister neue Kleinverkaufspreise für Tabakerzeugnisse fest. Danach kosten Zigarren „Regalia“ das Stück 2,60 Zloty, „Delicias“ das Stück 2,30 Zloty und eingeführte Tabakerzeugnisse der Firma Henry Clay und Bock aus Havanna Zigarren „Czares“ das Stück 9,50 Zloty (!!), „Alvas“ das Stück 8 Zloty und „Chicas“ das Stück 6,50 Zloty. Diese Zigarrensorten werden je nach Vorrat verkauft werden — natürlich nur an die wenigen Glücklichen, die solche bescheidenen Preise zahlen können!

✕ **Lehrerprüfungen.** Das Schulkuratorium in Posen teilt folgendes mit: Die Prüfung für die aktiven, aber nicht qualifizierten Lehrkräfte der Volksschulen im Schulbezirk Posen beginnt für die Frühjahrsdekade am 12. März 1928. Alle Gesuche müssen bis zum 1. Februar 1928 eingehen. Die Prüfung zur Qualifizierung (das 2. Lehrerexamen) beginnt für die Frühjahrsdekade am 18. März 1928, für die Herbstdekade am 15. Oktober 1928. Gesuche müssen bis zum 1. Februar bzw. 1. September 1928 durch Vermittlung der entsprechnden Schulinspektorate an das Posener Schulkuratorium gesandt werden.

✕ **Patentauskauf für das Jahr 1928.** Der Termin zum Auskauf der Gewerbezeugnisse und Registrierkarten für das Steuerjahr 1928 läuft, worauf nochmals hingewiesen sei, nach gesetzlichen Bestimmungen vom 1. November bis Ende Dezember 1927. Dieser Termin wird keinesfalls verlängert und nach Ablauf des angegebenen Termins werden unverzüglich die Steuerbehörden zur eingehenden Kontrolle der Handels- und Industrie-Unternehmen sowie gewerblichen Anstalten schreiten. Die des Nichtauskaufs oder des Besitzes ungenügender Patente Betroffenen werden sofort zur Strafverantwortung auf Grund der Gesetze herangezogen. Zu den Patenten für das Jahr 1928 wird auch der außerordentliche 10prozentige Zuschlag erhoben, ungeachtet dessen, ob die Patente im Jahre 1927 oder 1928 ausgekauft werden. Eine Verordnung des Staatspräsidenten bezüglich des 10prozentigen Zuschlages zu den unmittelbaren Steuern erscheint in den nächsten Tagen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 20. Dezember. Infolge des Glatteises fiel am Sonnabend der Eisenbahnbeamte Kaczor so unglücklich, daß er sich ein Bein brach. — Der Staatspolizei gelang es, in der Nähe von Tirschtiegel einen gewissen Krüger festzunehmen, der Schutzmittel von Deutschland herüberbrachte, deren Einfuhr nach Polen nicht erlaubt ist. Er wurde dem hiesigen Gericht übergeben.

* **Bromberg,** 20. Dezember. Vor einigen Tagen weilte im Restaurant Wechsler ein unbekannter Mann, der eine beträchtliche Zeche gemacht hatte. Als die Polizeistunde nahte und der Wirt die Begleichung der Rechnung forderte, zog der Gast statt des Geldes einen Revolver, den er dem Wirt vor den Kopf hielt. Dessen augenblickliche Bestürzung ausnutzend, erreichte er die Tür und verschwand. — Ein berüchtigter Taschendieb konnte endlich gefaßt werden. Es handelt sich um den 25jährigen Ludomir Aftowicz aus Warschau, der mit Hilfe einer Rasierklinge den Reisenden die Taschen aufschnitt und die Brieftaschen auf diese Weise an sich brachte. Der Verhaftete hatte mehrere Rasierklingen bei sich, desgleichen einige hundert Zloty. — Auf dem hiesigen Bahnhof wurden der 25jährige Witold Palecki, ohne ständigen Wohnsitz, und der 40jährige Stanislaus Kucek aus Alexandrowo verhaftet, die eine große Menge Tabak aus Danzig nach Polen eingeschmuggelt hatten.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Pelplin,** 19. Dezember. In der Nacht zum Sonnabend brach auf dem Eigentum von Kierblewski in der ul. Kościuszko ein großes Feuer aus, das sämtliche angrenzenden Baulichkeiten und die Autogarage ergriff, in der sich zwei Kraftwagen befanden. Infolge Wassermangels war ein Benutzen der Spritzen unmöglich, und die Feuerwehr war daher hilflos. Sämtliche zum Grundstück gehörenden Baulichkeiten und die beiden Autos verbrannten gänzlich. Der Schaden beläuft sich auf rd. 40 000 Zloty. Ein Teil ist durch Versicherung gedeckt.

* **Stargard,** 19. Dezember. Großes Aufsehen erregte, wie das „Pommereller Tageblatt“ berichtet, in unserer Stadt die Ankunft einer außerordentlichen Kommission der Izba Skarbowa aus Thorn, die sich mit dem Leiter des hiesigen Steueramtes, Krzyżanowski, beschäftigte. K. hat nämlich seit September 1926 bei den hiesigen Kaufleuten Schulden gemacht, die mittlerweile auf die stattliche Summe von 16 000 Zloty angewachsen sind. Außerdem ließ er eine Menge Wechsel zum Protest gehen, kurz, er denkt gar nicht daran, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Als er von der Ankunft der Kommission erfuhr, wandte er sich unter Vermittlung eines anderen Beamten an einen zu Revisionszwecken in Stargard weilenden Danziger Kaufmann um ein Darlehn von 4000 Zloty, das ihm selbstverständlich verweigert wurde. — Im Namen der kaufmännischen Vereine Pommerellens war auch neulich Dr. Rzepecki hier, der sich ebenfalls mit den Schulden des K. beschäftigte. Durch ihn ist wahrscheinlich die oberste Steuerbehörde der Wojewodschaft auf die Zustände in Stargard aufmerksam geworden. Hoffentlich wird die Kommission die Sachlage bald klären.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 18. Dezember. Mitten in der Stadt, vor dem Hause ul. św. Krzyska 82, wurde am hellen Tage der Inkassent der Firma Julius Hermann & Co. überfallen, der von der P.K.O. 14 990 zł für die Firma abgeholt hatte. Zwei Banditen versetzten ihm mit einer Eisenstange einen Schlag auf den Kopf, doch gelang es ihnen nicht, ihm die Geldtasche zu entreißen. Auf den Lärm des Inkassenten hin mußten die Räuber die Flucht ergreifen. Ihre Verfolgung verlief ergebnislos. Es ist dies der dritte Raubüberfall binnen einer Woche.

Aus Ostdeutschland.

* **Breslau,** 19. Dezember. Ein Umbau des Breslauer Hauptbahnhofs wird geplant. Im Anschluß an einen Vortrag von Stadtbaurat Dr. Trauer in der letzten Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Breslau wurde eine Entschließung angenommen, die die Anlegung einer neuen breiten Unterführung und eine zweckmäßige Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes fordert.

* **Guhrau,** 19. Dezember. Der bisherige Verwalter des Landratsamtes Guhrau, Regierungsrat Neumann, ist vom preußischen Staatsministerium zum Landrat in Guhrau ernannt worden.

Handelsnachrichten.

Sitzung des Rates der Bank Polski. — Diskontermässigung für ausländische Wechsel. In der letzten Aufsichtsratssitzung der Bank Polski, der ersten, an der der amerikanische Adviser Charles Dewey teilnahm, wurden die Diskontsätze für ausländische Wechsel um 1 Prozent ermässigt. Zum Lombard bei der Emissionsbank wurden folgende Papiere zugelassen: 4prozentige Konversions-Goldpfandbriefe der Posener Landschaft, 8prozentige Anleihe der Stadt Posen von 1926 in Goldzloty, 8- und 10prozentige Goldpfandbriefe der Kreditgesellschaft in Radom. Die Bank Polski nimmt jetzt auch das Depositengeschäft in einer neu einzurichtenden Abteilung auf.

Der Umtausch alter Mark-Aktien in Złoty-Aktien. Im Zusammenhang mit den täglich im Monitor Polski veröffentlichten Aufforderungen der Aktiengesellschaften, die alten Mark-Aktien zur Umstempelung in Zlotyaktien vorzulegen, bringen wir in Erinnerung, dass auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. Mai 1927 (Dz. Ustaw Nr. 46, Pos. 402) der letzte Termin für den Umtausch oder die Umstempelung der alten Mark-, Kronen- und Rubelaktien in Zlotyaktien mit dem 31. Dezember 1927 abläuft. **Eine Umstempelung nach diesem Termin darf von den Aktionären nicht gefordert und von den Aktiengesellschaften nicht vorgenommen werden.**

Das Moratorium für Vorkriegswechsel wird nicht verlängert. Der „A. W." zufolge beabsichtigt das Finanzministerium eine Verordnung herauszugeben, derzufolge alle Wechsel eingelöst werden müssen, die vor dem 30. Juli 1914 ausgestellt worden sind. Bisher ist die Einlösungspflicht für diese Wechsel auf Grund eines Moratoriums, das immer wieder verlängert wurde, auf den 31. Dezember d. Js festgesetzt worden. Das Finanzministerium beabsichtigt, diese Angelegenheit definitiv dahin zu regeln, dass die Wechsel im Verlaufe von 6 Monaten, gerechnet ab 1. Januar 1928, endgültig eingelöst werden müssen.

Erleichterungen bei der Versendung von rohen Fellen mit der Eisenbahn. Auf Grund eines Antrages der Industrie- und Handelskammer in Posen hat die Posener Eisenbahndirektion das Verbot der Annahme von rohen Fellen, die nicht in Fässern oder Kisten verpackt sind, in folgender Weise geändert: 1. Rohe trockene Felle, sowie rohe gesalzene Kalbs-, Hammel- und andere Felle mit Ausnahme von Rinds- und Pferdehäuten können in Paketen verschickt werden, die nur mit Schnur oder Draht verschnürt sind. 2. Rinds- und Rosshäute dürfen bei einem Gesamtgewicht der Sendung von mindestens 2500 kg in Paketen versandt werden, die nur mit Schnur oder Draht verschnürt sind. 3. Rohe Rinds- und Rosshäute dürfen in Paketen mit Schnur- oder Drahtumschnürung bei Sendungen unter 2500 kg Gewicht verschickt werden, wenn die Haare nach innen gepackt sind, und die Felle nicht tropfen.

Leichte Senkung der polnischen Holzpreise. Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt wird berichtet:

In Polen hat sich der grösste Kaufeifer der deutschen Sägewerksinteressenten gelegt, der Andrang ist nicht mehr so stark, die Preise haben sich leicht gesenkt. Erheblich ist die eingetretene Preisermässigung freilich nicht, die Waldbesitzer möchten nicht nachgeben, die deutschen Holzhändler verzichten jetzt häufig auf Ankäufe in Polen, weil bei den gestellten Preisforderungen eine rentable Ausnutzung des Rohholzes auf den inländischen Sägewerken nicht gut möglich ist.

Die letzten ostpreussischen Termine brachten erheblich höhere Preise für Qualitätshölzer, als im letzten Jahr. Est ist allerdings fraglich, ob die Käufer ostpreussischer Schnitthölzer in der Lage sein werden, die durch den teureren Rohholzeinkauf bedingten Preissteigerungen für die fertige Ware zu bewilligen. Astreine Seiten liegen nach wie vor sehr schwach. Es ist unmöglich, grössere Mengen, die vom letzten Einschnitt vorhanden sind, abzusetzen. Die Preise haben sich seit einigen Wochen gesenkt. Astreine Seiten werden im Grosshandel frei Gegend Schneidemühl und Kreuz bei guten Durchschnittsbreiten zu 110 bis 112 Mark ab Verladestation angeboten. Kurze Seitenbretter sind nahezu unverkäuflich. Auch das Zopfbrettergeschäft ist etwas ruhiger geworden. Polnische Sägewerke haben in den letzten Tagen gegen 6000 Kubikmeter Zopfbretter verschiedener Qualitäten zur Lieferung im Sommer 1928 nach Deutschland an den Platzholzhandel verkauft, wobei die Preise 6 bis 7 Prozent unter den deutschen Inlandspreisen lagen. Auch diese Tatsache zeigt, in wie hohem Masse Vorsicht bei der Abgabe von Geboten für Rohholz in den jetzt stattfindenden Terminen der Staatsforsten angebracht ist. Trockene Stammware wurde hier und da angefordert. Man zahlte etwa 125 bis 128 Mark frei Waggon Berlin. Starkes Material wurde hierbei bevorzugt. Erle in starken Abmessungen war gesucht, schwaches Material vielfach angeboten.

Verkauf der Henkel-Donnersmarck-Werke. Die gesamten Industrie- und Hüttenwerke (sowohl in Polnisch-, wie in Deutsch-Schlesien) des Grafen Henkel-Donnersmarck sind am 17. d. Mts. an eine Industriellengruppe verkauft worden, deren Hauptbeteiligte Graf Schaffgotsch und Fürst Henkel-Donnersmarck sind. Der Preis der gesamten Werke (enthaltend Kohlengruben, Zink- und Bleierzgruben, Eisen- und Bleihütten, sowie Landwirtschaft) beträgt 40 Millionen Złoty. Die Nachricht von dem Verkauf dieser Werke hat in oberschlesischen Kreisen starken Eindruck gemacht, um so mehr, da vorher Gerüchte umgingen, dass sich das Unternehmen des Grafen Donnersmarck in einer schweren finanziellen Lage befände, da die Schulden gegen 30 Millionen Złoty betrügen. Hauptgläubiger sind die Dresdener Bank in Breslau und die Bank M. Warburg in Hamburg, die für eine s. Zt. bei einer englischen Gruppe unter ungünstigen Bedingungen erhaltene Anleihe bürgten. Die Bedingungen dieser Anleihe sollen so ungünstig gewesen sein, dass nicht einmal die Zinsen beglichen werden konnten. Da die Banken ihre erteilte Garantie nunmehr nicht verlängern wollten, erfolgte der Verkauf der Werke. Bei der Bewerbung um diese Werke beteiligten sich auch noch die Gruppen Harriman und Flick, die sich jedoch kurz vor dem Abschluss zurückzogen.

Der „Il. Kurjer Codzienny" will wissen, dass die Bergwerke und Zinkhütten des Grafen Donnersmarck in Polnisch-Schlesien von der Berliner Firma Friedländer-Fuld erworben worden seien.

Die Konzessionspflicht der Pfandleih-Institute wird im Zusammenhang mit der am 15. d. Mts. in Kraft getretenen neuen Gewerbeordnung demnächst durch eine besondere Verordnung geregelt, die u. a. die Hinterlegung einer von der Höhe des Geschäftskapitals abhängenden Kaution vorsieht.

Märkte.

Getreide. Posen, 21. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	46.00—47.70	Weizenkleie	27.50—28.5
Roggen	38.4 —39.40	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggenmehl (65%)	56.75	Rübsen	61.00—68.00
Roggenmehl (70%)	55.25	Felderbsen	48.00—53.00
Weizenmehl (65%)	68.50—70.50	Folgererbsen	58.00—68.00
Braugerste	39.50—41.00	Viktoriaerbsen	60.00 82.0
Marktgerste	33.00—35.0	Heu, lose	5.50
Hafer	32.50—34.5	Stroh, gepreßt	3.10

Gesamttendenz schwach. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz. Braugerste über Standart über Notiz.

Weizen, Roggen, Weizenmehl (65proz.) und Roggenmehl (65- und 70proz.) schwach, Braugerste schwächer und Hafer ruhig.

Wegen der Feiertage findet die nächste Börse erst am 28. Dezember statt.

Warschau, 20. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation: Kongr. Roggen 681 gl. 39.25, Kongr. Gerste 661 gl. 40.25, Kongr. Grützgerste 36.15, Posener Hafer 35.75, Blaulupine nach Probe 22, Roggenkleie 26.50, Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Warschau: Weizen 51—51.50, Warschauer Weizenmehl 4 0 A 82—85, Roggenbrotmehl 65proz. 56—58. Stimmung ruhig. Umsätze klein.

Lemberg, 20. Dezember. Gehandelt wurde hier Weizen, Hafer und Hirse zu bisherigen Preisen. Im allgemeinen ist die Lage unverändert, Tendenz behauptet. Stimmung ruhig. Börsenpreise: Domänenweizen 37.25—38.25, Hafer 31.75—32.75, Inlandshirse 42—44.

Wilna, 20. Dezember. Grosshandelspreise für 100 kg loko Wilna: Roggen 42, Hafer 41—43, Braugerste 45, Grützgerste 41—42, Weizenkleie 31, Roggenkleie 30. Tendenz ruhig. Die Kartoffelzufuhr ist des starken Frostes wegen sehr gering.

Berlin, 21. Dezember. Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 233—236 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 264.75, März 274.50, Mai 278. Tendenz: ruhig. **Roggen:** märk. 235—238 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 265.50 bis 264, März 265.50—264.75, Mai 268—267.75. Tendenz: ruhig. **Gerste:** Sommergerste 220—266. Tendenz: ruhig. **Hafer:** märk. 201—211, Dezember 223.50, März 229, Mai 234. Tendenz: ruhig. **Mais:** loko Berlin 216—218. Tendenz: fester. **Weizenmehl:** 30.75—34. Tendenz: fest. **Roggenmehl:** 31.50—34. Tendenz: fest. **Weizenkleie:** 15. Tendenz: ruhig. **Roggenkleie:** 15. Tendenz: ruhig. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.70—16.10. **Rapskuchen:** 19.70—19.80. **Leinkuchen:** 22.40—22.60. **Trockenschnitzel:** 12.20—12.40. **Soyaschrot:** 21.20—21.80. **Kartoffelflocken:** 24—24.20.

Produktenbericht. Berlin, 21. Dezember. Die Meldungen von den Auslandsmärkten vermochten hier keinerlei Anregung hervorzurufen, die Cifofferten waren gleichfalls nur unbedeutend verändert. Der Inlandsmarkt zeigte ebenfalls keine wesentlichen neuen Momente. Das inländische Weizenangebot zur Bahnverladung erstreckt sich in der Hauptsache auf abfallende Qualitäten, die weniger Beachtung finden, während gutes und mittleres Material, das von den Mühlen weiter begehrt ist, nur in geringem Ausmasse offeriert wird. Am Roggenmarkte ist der Report zwischen Dezember und März völlig verschwunden. Für beide Brotgetreidearten wurden verschiedentlich Preissteigerungen von 1 Mark erzielt. Am Lieferungsmarkte zeigte sich für Weizen und Roggen per Dezemberlieferung weitere Deckungsfrage, die späteren Sichten waren dagegen kaum verändert. Am Mehlmarkte macht sich die Feiertagsnähe am stärksten bemerkbar. Lediglich für Roggenmehle für Frühjahrslieferung besteht bessere Nachfrage. Hafer weiter fest gehalten bei gutem Konsumbedarf, Gerste stärker offeriert und vernachlässigt.

Vieh und Fleisch. Berlin, 21. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1431 Rinder (darunter 314 Ochsen, 314 Bullen, 803 Kühe und Färsen), 3297 Kälber, 1826 Schafe, — Ziegen, 16 114 Schweine und 1278 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) —, b) 56—58, c) 49—53, d) 40—45. Bullen: a) 58—60, b) 55—57, c) 52—54, d) 48—51. Kühe: a) 46—48, b) 34 bis 42, c) 26—30, d) 20—23. Färsen: a) 57—59, b) 50—54, c) 42 bis 48. Fresser: 40—52.

Kälber: a) —, b) 82—93, c) 70—85, d) 55—65.

Schafe: a) (Stallmast) 60—65, b) 45—55, c) 40—44, d) 30—35.

Schweine: a) —, b) 62—65, c) 61—64, d) 58—63, e) 53—57, f) —, g) 50—53.

Marktverlauf: bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen nach glattem Beginn stark abflauend.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 20. Dezember. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Tafelbutter 7.60—7.80, Speisebutter 5 bis 6, Tilsiter und Lembertower Vollfettkäse 4, halbfett 3.40, Allgäuer 3, Quark 1—1.14 zł. Tendenz für Käse fest, für Butter behauptet, Angebot ausreichend.

Lublin, 20. Dezember. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert bei schwacher Tendenz, genügendem Angebot und normalem Konsumbedarf für Butter im Grosshandel 7.10, im Kleinhandel 7.70 zł.

Hopfen. Lublin, 17. Dezember. Am hiesigen Hopfenmarkt ist das Interesse besonders für bessere Sorten etwas gestiegen. Notiert wird für 50 kg in Dollar loko Lublin: Geschwefelter Brauereihopfen Prima 55—60, Prima B 40—50, für Auswahlsorten wird ein Richtpreis von 65—70 Dollar angegeben. Tendenz behauptet.

Devisenparitäten am 21. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.91, Danzig 8.91.
Reichsmark: Warschau 213.13, Berlin 213.11.
Danz. Gulden: Warschau 174.08, Danzig 173.99.
Goldzloty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 21. Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.875—47.025, Groß Zloty-Noten 46.625—47.125, Kleine Zloty-Noten —.—. 100 Rm. = 212.65—213.16.

Künstl. Düngemittel. Kattowitz, 20. Dezember. Gemahlener Stickstoff 1.85 zł für 1 kg, körniger Stickstoff 2.05 zł für 1 kg einschl. Verpackung fr. Waggon Fabrik, Ammonschwefel 43 zł für 100 kg 20- bis 21proz. Ware lose fr. Kokerei, Auslandsthomasmehl im Dezember fr. Waggon Danzig 9.50 zł für 100 kg, 16proz. Ware, fr. Waggon, Wasserbillig 7.50 zł fr. Waggon Neubeuthen 12.50 zł für 100 kg 16proz. Ware.

Salz. Warschau, 20. Dezember. Notierungen für 100 kg einschl. Verpackung im Kleinverkauf: Weisses Siedesalz aus den Salinen Wieliczka, Inowrocław, Ciechocinek, Lacek, Drohobycz, Stebnik, Dolina, Bolechowo, Kałusz, Łanczyn, Kosowo und Kamienna. Gemahlen 34 zł, graues gemahlenes Steinsalz aus der Saline Wieliczka und Bochnia 24 zł, Steinsalz in Stücken 2 zł billiger. Von diesen Preisen sind folgende Rabatte festgesetzt worden: Von weissem Salz für freie Lager 6 Prozent, für Grosshändler 5 Prozent, für Detailisten 8 Prozent, von grauem Salz für freie Lager 7 Prozent, für Grosshändler 6 Prozent, für Detailisten 10 Prozent.

Häute und Felle. Białystok, 20. Dezember. Rohe Rindshäute 2.30 zł pro kg, Kalbshäute 9—11 zł pro Stück, Hammelhäute 6—7, Rosshäute 25—35 zł pro Stück. Tendenz fest.

Holz. Białystok, 19. Dezember. Preise für 1 m^3 in Złoty: Kieferne Tischlerbretter von Nr. I bis II 150 zł, gewöhnl. Kiefernbretter von I—II 130 zł, Kantholz 120 zł, Eichenbretter 225, Birkenbretter 150 zł. Am Markt für gesägtes Material herrscht feste Tendenz, die Preise sind um 20 Prozent gestiegen.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 20. Dezember. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 14.60, Hüttenblei 1.30, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.10, Kupferblech Grundpreis 4.35, Messingblech Grundpreis 3.60—4.50.

Neubeuthen, 20. Dezember. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 (Vertr. Josef Wdowiński in Warschau) notiert für 1 Tonne Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Posener Börse.

(Schlusskurse) **Fest verzinsliche Werte.**

	21.12.	20.12.		21.12.	20.12.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br.d.Pos.Ldsch.	25.20	25.20
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	52.50	52.50
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	—	65.50
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	64.00	64.00	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.		—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	21.12	20.12.		21.12.	20.12.		21.12.	20.12.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przem. sl.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	0.75	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	20.50	21.00
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	58.00	57.00	Wisła	—	—
Brow. Grudz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Brow. Krot.	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr. Roman May	118.50	118.00	Żar	—	—
Cegielski	—	48.00	Młyn Wągrow.	—	23.00			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: unverändert.

Die Bank Polski, Posen zahlte am **21. Dezember, mittags 12 Uhr** für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88—8.895 zł, 1 engl. Pfund (Noten) 43.333 zł, Devisen 43.33—43.485 zł, 100 schweizer Franken (Noten) 171.416 zł, Devisen 171.76—172.017 zł, 100 französische Franken (Noten) 34.949 zł, Devisen 35.02—35.072 zł, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.795 zł, Devisen 212.22—212.538 zł, 100 Danziger Gulden (Noten) 173.053 zł, Devisen 173.40—173.66 zł.

Der Złoty am 20. Dezember 1927. London 43.50, Mailand 209, Prag 377⅜, Zürich 58.10, Neuyork 11.25, Wien 79.10.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	21.12. Geld	21.12. Brief	20.12. Geld	20.12. Brief	Noten	21.12. Geld	21.12. Brief	20.12. Geld	20.12. Brief
London	25.002	—	25.002	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	—		Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.40	57.55	57.41	57.56	Złoty	57.44	57.59	57.45	57.59

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 21. Dezember. Die gestern einsetzende Belebung an den hiesigen Effektenmärkten nahm heute ihren Fortgang, doch konnten nicht alle Märkte die gestern erzielten Gewinne behaupten. Besonders für Bank Polski-Aktien interessierte man sich bei starkem Materialmangel und fester Tendenz. Erwähnenswert ist noch das gute Geschäft in Bank Przemysłowy Lwow. Chemische und Elektrizitätswerte ohne Umsatz. Von Zuckeraktien W. T. F. Cukru höher, Węgiel bei fester Tendenz gleichfalls gesucht. In Montanwerten entwickelte sich ebenfalls sehr reges Geschäft auf Inlandsrechnung. Bevorzugt wurde heute Modrzejów. Auch die Lebensmittelaktie Haberbusch sowie Lombard gut beachtet, letztere besonders wegen Zulassung der 3. Gratisemission an die Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	21.12.	20.12.		21.12.	20.12.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	—	—
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.30	66.50	10% Eisenbahn-Anleihe	103.25	103.25
5% Dollarprämien-Anl.	63.50	63.50	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.50	—

Industrieaktien.

	21.12.	20.12.		21.12.	20.12.		21.12.	20.12.
Bk. Polski	155.50	154.50	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.		—	Michałów	—	—	Pocisk	2.65	2.25
Bk. Handlow	123.00	123.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zachodni	30.30	30.00	W. T. F. Cukru	78.40	77.60	Rudzki	51.00	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	—	60.00	Starachowice	65.00	62.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	87.00	87.00	Łazy	—	—	Stąporków	—	—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Węgiel	108.00	106.75	Zawiercie	34.00	33.00
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	—	16.75
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	—	3.60
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	42.00	40.50	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	50.00	48.00	Haberbusch	160.00	171.00
Brown Boveri	—	—	Fitzner	—	—	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	40.00	39.75	Spirytus	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	9.10	8.95	Żegluga	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Majewski	43.00	—
Czersk	1.00	—	Orthwein	—	—	Mirków	—	—
Częstocice	—	—	Ostrowice	85.00	84.00	Lombard	175.00	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	21.12. Geld	21.12. Brief	20.12. Geld	20.12. Brief		21.12. Geld	21.12. Brief	20.12. Geld	20.12. Brief
Amsterdam	359.62	361.42	359.60	361.40	Paris	35.015	35.19	35.01	35.15
Berlin*)	212.92	213.34	212.85	213.27	Prag	26.35	26.46	26.35	26.48
Brüssel	124.44	125.06	124.44	125.01	Rom	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	240.28	241.48	—	—
London	43.42	43.63	43.42	43.635	Wien	125.64	126.26	125.66	126.28
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.92	172.78	171.76	172.62

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. Dezember, 13 Uhr. Nach der sehr lustlosen Frankfurter Abendbörse hatte sich im heutigen Vormittagsverkehr bei freundlicher Stimmung ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelt. Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches im Ruhrkonflikt rief eine allgemeine Beruhigung hervor, hauptsächlich jedoch wirkte die Annahme der Freigabebill im amerikanischen Repräsentantenhaus, die eine 80prozentige sofortige Zahlung vorsieht, doch der Genehmigung durch den Senat noch bedarf. Ohne merklichen Einfluss blieb zunächst der Monatsbericht der Diskontogesellschaft, der die Kurssteigerungen der letzten Zeit für etwas zu gewaltsam hält und der Ansicht ist, dass das Publikum die hohen Kurse eher zu Verkäufen benutzt hat. Der offizielle Beginn war etwas ruhiger, nur Elektrowerte unter Führung von A. E. G. auf die schon gestern kursierenden Dividendengerüchte lebhafter und bis 2 Prozent höher. Die Kursgestaltung im allgemeinen zeigte keinen einheitlichen Wert, es überwogen Besserungen, die sich jedoch nur im Rahmen von 1—2 Prozent hielten. Eine Ausnahme bildeten Berliner Handelsgesellschaft plus 4½ Prozent, Daimler plus 2½ Prozent, Deutsch Eisenhandel plus ca. 3 Prozent und Licht und Kraft plus 2½ Prozent. Schwächer lagen Glanzstoff, Bemberg und Spritwerke, auffällig gedrückt Adlerwerke minus 4 Prozent. Gleich nach den ersten Kursen wurde es auf die Bekanntgabe der Aussenhandelsbilanz schwächer, die Ziffern entsprachen etwa den Schätzungen der Börse. Die Passivität beträgt 377 Millionen gegen 284 im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist um 46 Millionen gestiegen, die Ausfuhr hat sich um 47 Millionen verringert. Die Situation am Geldmarkt hat eher eine Versteifung erfahren, wenn auch Tagesgeld etwas leichter ist, was auf eine vorbörsliche Vorbereitung seitens der Geldnehmer zum Ultimo schliessen lässt. Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 8¾—9½ Prozent. Anleihen ruhig, Ausländer wenig verändert. Pfandbriefmarkt überwiegend schwächer. Besonders Liquidationspfandbriefe und Obligationen gedrückt. Devisen bleiben weiter angeboten. Das Pfund lag etwas fester, Madrid schwankend, Zürich leicht anziehend. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde trat eine leichte Beruhigung ein, die Anfangskurse wurden grösstenteils wieder erreicht, das Geschäft hielt sich aber weiter in engsten Grenzen.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	21.12.	20.12.		21.12.	20.12.		21.12.	20.12.
Dt. R.-Bahn	—	100.37	Dessauer Gas	—	171.50	Metallbank	—	—
A-G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	71.00	128.87	Nat. Auto-Fb.	98.00	97.50
Hamb. Amer.	146.75	—	Dt. Maschinen	128.37	72.00	Oschl. Eis. Bd.	89.50	—
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	94.50	94.50
Hansa	—		El. Lief.-Ges.	142.00	170.75	Orenst. u. Ko.	132.00	132.50
Nordd. Lloyd.	152.25	152.75	El. Licht u.Kr.	206.75	207.00	Ostwerke	350.00	358.00
Al.Dt.Kr.Anst.	138.50	141.50	Essen. Steink.	163.00	—	Phönix Bgb.	99.50	100.50
Barmer Bank	139.50	140.50	I. G. Farben	267.00	268.25	Rh. Braunk.	236.00	239.00
Berl.Hls.-Ges.	246.00	243.25	Felten u.Guill.	125.25	125.00	Rh. Elek.-W.	—	154.00
Com.u.Pr.-Bk.	171.00	172.50	Gelsenk. Bgw.	—	137.00	Rh. Stahlwk.	167.50	171.00
Darmst. Bank	229.00	229.25	Ges. f. el. Unt.	—	235.00	Riebeck	—	—
Deutsch.Bank	162.25	162.25	Goldschmidt	—	112.00	Rütgerswerke	88.50	90.00
Disc.-Ges.	154.00	154.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	147.00	Salzdetfurth	—	231.00
Dresdner Bk.	155.75	155.50	Harpen. Bgw.	—	190.50	Schl. Elek.-W.	—	—
Mdtsch.K.Bk.	213.50	215.25	Hoesch		146.00	Schuckt. & Co.	182.87	183.00
Schulth. Patz.	396.00	403.00	Holzmann	148.75	149.25	Siem.&Halske	293.00	294.00
A. E. G.	146.75	162.75	Ilse Bgb.	—	—	Tietz. Leonh.	175.00	175.50
Bergmann	193.00	193.00	Kaliw. Asch.	—	—	Transradio	127.00	—
Berl. Msch.-F.	—	—	Klöckner	160.00	125.00	Ver.Glanzstoff	585.00	595.00
Buderus	93.50	94.50	Köln-Neuess.	—	146.50	Ver. Stahlw.	103.75	105.00
Charl. Wasser	125.37	125.50	Löwe, Ludw.	—	250.00	Westeregeln	169.00	169.75
Cont. Caoutch.	—	114.75	Mannesmann		150.87	Zellst. Waldh.	261.75	259.00
Daiml.-Benz	87.00	82.50	Mans. Bgb.	114.25	—	Otavi	37.75	38.25

	21.12.	20.12.		21.12.	20.12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.70	52.50	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	13.37	13.75
" " 60-90 000	55.50	55.50			

Industrieaktien.

	21.12.	20.12.		21.12.	20.12.		21.12.	20.12.
Accumulator.	151.25	151.25	Feldmühle	200.50	199.75	Pöge, Eltr.-W.	—	111.12
Adlerwerke	80.00	84.00	Hohenlohe	—	19.25	Riedel	—	44.00
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	124.00	119.00
Bemberg	450.00	458.00	Körting, Gebr.	—	84.75	Sarotti	—	180.00
Berger, Tiefb.	277.00	279.00	Lahmeyer	—	363.50	Schl.Bgb. u. Zk	—	125.25
Cop. Hisp. Am.	—	—	Laurahütte	—	78.75	Schl. Textil	85.50	86.50
Dt. Kabelwk.		—	Lorenz	110.25	110.50	Schub. & Salz.	—	—
Dt Wollw. Man	48.00	43.62	Motor. Deutz	—	—	Stett. Vulkan	—	22.25
Dt. Eisenhd.	—	80.50	Nord. Wollk.	156.50	—	Stolb. Zinkh.	—	—

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	21.12. Geld	21.12. Brief	20.12. Geld	20.12. Brief		21.12. Geld	21.12. Brief	20.12. Geld	20.12. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.786	1.790	Italien	22.685	22.725	22.69	22.73
Canada	4.173	4.181	4.175	4.183	Jugoslawien	7.351	7.383	7.370	7.384
Japan	1.935	1.939	1.937	1.941	Kopenhagen	112.11	112.33	112.15	112.37
Kairo	20.927	20.967	20.932	20.972	Lissabon	20.66	20.70	20.66	20.70
Konstantinopel	2.168	2.17	2.165	2.169	Oslo	111.21	111.43	111.24	111.46
London	20.402	20.442	20.41	20.45	Paris	16.445	16.485	16.445	16.485
Newyork	4.1785	4.1865	4.7095	4.1875	Prag	12.383	12.403	12.387	12.407
Rio de Janeiro	0.5025	0.5045	0.5025	0.5045	Schweiz	80.775	80.935	80.74	80.90
Uruguay	4.316	4.324	4.325	4.334	Sofia	3.022	3.028	3.025	3.031
Amsterdam	168.96	169.30	169.00	169.34	Spanien	69.30	69.44	69.43	69.57
Athen	5.644	5.656	5.644	5.656	Stockholm	112.87	113.09	112.89	113.11
Brüssel	58.43	58.55	58.48	58.60	Budapest	73.15	73.29	73.15	73.29
Danzig	81.61	81.77	81.62	81.78	Wien	59.035	59.155	59.06	59.18
Helsingfors	10.522	10.542	10.52	10.54					

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

„Młynotwórnia" A. G. in Rogasen. Der Bilanz per 31. 12. 1926 entnehmen wir: Aktiva: Fabrik in Rogasen 824 613.01, Fabrik in Warschau 426 780.33, Fabrik in Lodz 186 837,85, Mobilien 16 760.00, Fabrikate und Halbfabrikate 350 216.00, Materialien 93 712.31, Kasse 7 116.88, Wertpapiere 29 046.00, Wechsel 6 400.00, Schuldner 92 028.33, Durchgangssummen 2 826.85, **Verlust:** 485 533.35. Passiva. Aktienkapital 540 000, Reserve 32 081.73, langfristige Anleihe bei der T. K. P. P. 153 900.00, Gläubiger 1 747 502.10, die Dividende für 1923 901.54, Akzepte 45 475.54. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 2 519 860.91 zł und die Gewinn- und Verlustrechnung mit einer Summe von 1 157 877.19. Die Bilanz ist auf der Generalversammlung der Gesellschaft am 15. Dezember 1927 bestätigt worden und es wurde beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft in Höhe von 540 000 zł um 513 000 zł auf 27 000 zł zu verringern und dann das auf 27 000 zł ermässigte Aktienkapital durch eine neue Złotyemission um 243 000 zł auf 270 000 zł zu erhöhen.

„Spółka Stolarska" A. G. in Posen. Der Bilanz der Gesellschaft per 31. 12. 1926 entnehmen wir: Aktiva: Kasse 628 59, Schuldner 64 725.53, Banken 549.65, Wechsel 6 046.00, Geräte 1 240 00, Maschinen und Werkzeuge 20 466.59, Immobilien 354 760.80, Wertpapiere 18 516.00, Hypotheken (eigene) 81 000.00, Warenvorräte 323 614.17, **Verlust** 69 950.82, Passiva: Grundkapital 600 000, Reserve 9 627.00, Gläubiger 136 319.06, Akzepte 95 560.00, Hypotheken (fremde) 100 000. Die Bilanz der Gesellschaft schliesst auf beiden Seiten mit 941 498.15 zł und die Gewinn- und Verlustrechnung mit einer Summe von 151 272.26 zł.

„Browar Krotoszyński A. G. in Krotoschin". Die Bilanz der Gesellschaft einschl. Gewinn- und Verlustrechnung für 1926/27, die auf beiden Seiten mit einer Summe von 1 117 326.68 zł schliesst, ist auf der Generalversammlung am 17. d. Mts. angenommen worden. Von den Gewinnen in Höhe von 77 411.56 zł wird eine Dividende von 10 Prozent ausgeschüttet.

„Carrosin" A. G. in Posen. Das Aktienkapital der kurz vor der Liquidation stehenden Knopffabrik ist auf der ausserordentlichen Generalversammlung am 17. d. Mts. um 60 000 zł auf 100 000 zł erhöht worden, wodurch ein weiteres Fortarbeiten der Fabrik ermöglicht wurde.

„Ostoja" A. G., Buchhandlung und Druckerei in Posen. Der Bilanz der Gesellschaft per 31. Dezember 1926 entnehmen wir: Aktiva: Kasse 190.65, Schuldner 203 579.74, Banken 2321.60, Druckereiwaren 18.565, Buchhandlungswaren 88 200.36, Wechsel 620, Maschinen und Geräte 69 546.42, Mobilien 2 595.38, Effekten 7 872.50, Immobilien 320 957.04, Valuten 110.51, Durchgangssummen 66 998.99. Passiva: Aktienkapital 270 000, Reservefonds 54 000, Spezialreserve 383 402.70, Hypothek 27 520, Gläubiger 26 125.80, Durchgangssummen 11 730.24, Gewinn 8 779.45. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 781 558.19, und die Gewinn- und Verlustrechnung mit einer Summe von 180 521.36 zł.

Drukarnia Poznańska A. G. in Posen. Der auf der Generalversammlung vom 22. 9. 1927 bestätigten Bilanz der Gesellschaft per 31. 12. 1926 entnehmen wir: Aktiva: Laufende Rechnung 16 844 82, Kasse 3 880.45, Druckereieinrichtung und eigene Vorräte 76 627 64, Wertpapiere 4 000.00. P. K. O. 4.87. Passiva. Aktienkapital 75 000, laufende Rechnung 49 044.76, Wechsel 217 50, nicht erhobene Dividende 54.45. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 124 316.71 zł. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ist zu erwähnen: Soll: Handelsunkosten 20 860.60, Druckereikosten 84 582.62, Abschreibungen und Rest aus dem Jahre 1925 16 271.72. Haben: Druckereirechnung 98 756.01, **Verlust** 22 958.93. Die Gewinn- und Verlustrechnung schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 121 714.94 zł.

C. Hartwig A. G. in Posen. Dem auf der Generalversammlung am 15. d. Mts. veröffentlichten Geschäftsbericht entnehmen wir, dass sich das Wirtschaftsjahr 1926/27 für die Gesellschaft weit günstiger gestaltete als das vergangene Jahr. Infolge grösserer Inlands- und Auslandsumsätzen konnte die Gesellschaft ihr Transportgeschäft stark vergrössern. Eine neue Filiale wurde in Wilna gegründet, wo über 2000 t monatlich verladen wurden. Die Danziger und die Gdinger Filialen haben sich gleichfalls gut bewährt. Auch die im vergangenen Jahre eröffnete Wassertransportabteilung auf der Warthe hat gleichfalls zur Vergrösserung des Warenverkehrs viel beigetragen. Erwähnenswert sind auch noch die Transportgeschäfte für die internationalen Messen in Posen und Lemberg, sowie für 8 Ausstellungen in verschiedenen polnischen und ausländischen Städten. Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 526 315 t gegen 255 267 t im vergangenen Jahr verladen. Die Wassertransportabteilung auf der Warthe erreichte einen Umsatz von 104 873 t gegen 42 904 t im vergangenen Geschäftsjahr. In der Danziger Abteilung wurden in derselben Zeit aus 125 Schiffen 193 904 t ausgeladen. Die Bilanz der Gesellschaft per 30. 6. 1927 schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 7 581 729.22 zł Von dem Gewinn in Höhe von 145 733.40 zł wird als Dividende und Superdividende 6 Prozent (3 zł pro 50 zł-Aktie) ausgeschüttet.

Der Lodzer Textilwarenexport hat (den Daten des Exportverbandes der Loder Textilindustrie zufolge) auch im November seine rückläufige Bewegung beibehalten. Es wurden insgesamt 392 537 kg i. W. v. 5 378 016 zł (gegenüber 566 346 kg i. W. v. 6 257 785 zł im Oktober und 776 865 kg i. W. v. 8 847 825 zł im September d. J.) ausgeführt. Damit ist die Menge im Vergleich zum Vormonat um 30 Prozent, der Wert allerdings nur um 14 Prozent zurückgegangen, ein Beweis dafür, dass Erzeugnisse besserer Qualität exportiert worden sind. Dies erhellt aus den folgenden Angaben über Menge und Wert der verschiedenen Textilprodukte, aus denen z. B. hervorgeht, dass der Kammgarnabsatz nach dem Auslande sich mehr als verdoppelt, der Export von farbigen Baumwollwaren sich dagegen auf die reichliche Hälfte vermindert hat. Die Ausfuhr weisser Baumwollerzeugnisse ist im November gegenüber Oktober wertmässig auf weniger als den achten Teil zurückgefallen. Im einzelnen gestaltete sich der Export wie folgt: weisse Baumwollwaren 3506 kg i. W. v. 40 418 zł im November (21 316 kg i. W. v. 333 657 zł im Oktober d. J.), farbige Baumwollwaren 254 301 kg i. W. v. 2 357 445 zł (424 761 kg i. W. v. 4 012 346 zł), Halbwollwaren 12 768 kg i. W. v. 169 604 zł (34 742 kg i. W. v. 319 334 zł), Wollwaren 48 558 kg i. W. v. 605 682 zł (47 055 kg i. W. v. 638 939 zł), Kammgarne 73 404 kg i. W. v. 2 204 867 zł (38 472 kg i. W. v. 953 509 Złoty) — Interessant ist im Berichtsmonat die Verschiebung der Richtung des Exports. Rumänien, das längere Zeit hindurch an der Spitze der Bezieher stand, ist durch den Fernen Osten und Litauen auf den 3. Platz verwiesen worden. Empfänger Lodzer Textilien waren im November: Ferner Osten (China. Japan) mit 1 914 210 zł (im Oktober 900 000 zł). Litauen mit 1 072 487 (1 128 000) zł, Rumänien mit 623 887 (2 559 000) zł, Naher Osten mit 503 806 zł, England mit 380 179 zł, Amerika mit 244 886 zł, Baltikum mit 213 859 zł, Deutschland mit 143 660 zł, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien mit 116 1722 zł, Bulgarien mit 102 000 zł, Afrika mit 56 709 zł, verschiedene andere Länder mit 6 161 zł. — Erwähnt sei noch dass die diesjährige November-Ausfuhr sowohl mengen- als wertmässig bedeutend grösser war als die vorjährige, welche nur 273 396 kg i. W. v. 2 757 481 zł betrug. Dieselbe Erscheinung war bereits im Oktober im Vergleich zu 1926 zu beobachten.

kennen, daß die Linke Grund hat, allmählich immer mehr vor der Werbearbeit der Rechten sich zu fürchten. Diese Werbeorganisation ist, nicht zuletzt mit Hilfe des Herrn de Kerillis, sehr gut ausgebaut worden; die Linke kann ihr, wenigstens bis jetzt, etwas organisatorisch Gleichwertiges nicht entgegenstellen, schon deshalb nicht, weil ihre Parteien sich im Verlauf des letzten Jahres infolge eigener Schuld und infolge des Erfolgs, den Poincaré zu verzeichnen hat, stark zersplittert haben, zum Teil sogar zu zerbröckeln drohen. Wie unsicher der Boden einer Friedens- oder gar Annäherungsgesinnung ist das veranschaulicht gerade der Aufruf des Republikanischen Frontkämpferverbandes, der die Befürchtung ausspricht, daß infolge einer solchen Hetze ähnliche Ereignisse wie Ende Juli 1914 sich wiederholen könnten. Wenn auch der Masse der französischen Bevölkerung zurzeit wahrlich ein Gelüste nach kriegerischen Abenteuern keineswegs nachgesagt werden kann, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß der geringste Anlaß, unterstützt durch hetzerische Betätigung ehrgeiziger Politiker, die ganze Stimmung von heute auf morgen umwandeln könnte.

Es ist bezeichnend, daß die Einspruchskundgebung des Republikanischen Frontkämpferverbandes auch die Aufschrift auf dem Plakat aus jedenfalls wohlerwogenen Gründen nicht ganz wiedergibt. Es heißt auf dem Zettel nämlich noch: „Wenn Ihr eine kartellistische oder sozialistische Mehrheit wählt, wird Hindenburg die Räumung des linken Rheinufers und den Anschluß Oesterreichs an Deutschland fordern. Nach dem Wort des sozialradikalen Patrioten Franklin-Bouillon wird das aber sehr rasch einen neuen Ueberfall und einen neuen Krieg zur Folge haben!" Der Wahlanschlag rechnet also nicht bloß mit der Wirkung auf die ausgesprochen rechtsstehenden Kreise, sondern vor allem auch auf die parteipolitische Mitte und diejenigen Sozialradikalen, die zur Fortsetzung einer Politik der nationalen Einigkeit ihre bisherige Zugehörigkeit zu der Sozialradikalen Partei unter der Führung von Franklin-Bouillon aufzugeben beabsichtigen.

Die französische Regierung selbst ist durch den Schritt der deutschen Botschaft in eine gewisse Verlegenheit geraten. Sie hat an sich die gesetzlichen Mittel in der Hand, eine solch schamlose Darstellung zu verbieten. Es gibt in Frankreich einen Gesetzesparagraphen, der ihr erlaubt, wegen Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes einzugreifen; aber sie scheut sich, vorzugehen. Vermutlich hat auch der deutsche Geschäftsträger am Quai d'Orsay keinerlei bestimmte Zusage eines Einschreitens erhalten. Der französischen Presse selbst wurde, wie verlautet, erklärt, daß es sich um eine Wahlagitation handle bei der mit ähnlichen Darstellungen immer zu rechnen sei und in die einzugreifen das Ministerium des Aeußern sich hüten müsse. Tatsächlich sind in den französischen Witzblättern seit Kriegsende immer wieder solche Karikaturen und noch viel schlimmere zu sehen gewesen, auch zu der Zeit, als Briand Ministerpräsident war, ohne daß damals jemand etwas daran auszusetzen gehabt hätte.

Das linksstehende „Oeuvre" schreibt unter anderem:

„Wenn die französische Regierung noch zögert, einzugreifen, so tut sie das, weil sie — wie man uns sagt — davon durch die Ueberlegung abgehalten wird, daß ein gewisser Teil der französischen öffentlichen Meinung sie beschuldigen könnte, sie wolle in den Wahlkampf eingreifen; den fraglichen Maueranschlag habe eine französische politische Organisation angesichts der bevorstehenden Wahlen des Jahres 1928 herstellen lassen. An sich mißfällt es uns gar nicht, daß Herr de Kerillis u. Kompagnie die Frage in dieser Art aufwirft. Jawohl: Die Wahlen des Jahres 1928 werden sich hauptsächlich um die Außenpolitik drehen. Es handelt sich darum, zu wissen, ob wir der Verständigung und dem Frieden entgegengehen oder einem neuen Krieg — und zwar diesmal einem Krieg, in dem wir vereinsamt dastehen werden.

Aehnlich drückt sich auch die gleichfalls linksstehende „Ere Nouvelle" aus. Auch sie begründet mit den gleichen Ausdrücken, die auf gemeinsame amtliche Quellen schließen lassen, das Zögern der Regierung, gegen die Hetzer vorzugehen.

Französische Kriegsschulden und Reparationen.

Paris, 21. Dezember. (R.) Der ehemalige Ministerialdirektor Seydoux beschäftigt sich im „Petit Parisien" mit dem Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert. Er stellt Vergleiche an zwischen dem, was Deutschland an Reparationen leistet, und was Frankreich an Kriegsschulden zu zahlen hat, und schreibt: Die deutsche Schuld hat ja schon jetzt eine viel stärkere Herabsetzung erfahren als die durchschnittliche Herabsetzung der Schulden an Amerika. Es ist also eine annehmbare Ausgleichung vorzunehmen. Bei der augenblicklichen Lage lassen uns die deutschen Zahlungen einen Spielraum für unsere eigenen Zahlungen an Amerika und England. Wenn wir annehmen, daß alle Abkommen normal durchgeführt werden würden, würden wir jedes Jahr an unsere Gläubiger eine Durchschnittsannuität von 750 Millionen Goldmark bezahlen. Wir würden von Deutschland 1250 Millionen Goldmark empfangen, von denen der größte Teil in Waren eingeht. Das bedeutet einen Spielraum von 500 Millionen Goldmark, also die Zinsen und Amortisierung eines Kapitals von 8 Milliarden Goldmark, gleich 48 Milliarden Frank, was also kaum ein wenig mehr als die Hälfte der 86 Milliarden Frank ausmacht, die uns die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete gekostet hat.

Eine Anleihe für Rumänien.

Deutsche Geldgeber.

In liberalen Kreisen wird behauptet, daß die Pariser Reise Viktor Antonescus, eines der aussichtsvollsten Anwärter für das gegenwärtig vom Ministerpräsidenten verwaltete Portefeuille der Finanzen, mit der viel erörterten Stabilisierung des Leu zusammenhängen soll.

Vintila Bratianu nämlich hat seine alte Finanzkonzeption, wonach „aus eigener Kraft" eine Aufwertung des Leu durchgeführt werden sollte, der vom Jahre 1925 absteigen, im Jahre 1926 den Wert von 7 bis 8 Goldcentimes erreichen und in einem Zeitraum von 15 bis 20 Jahren (von 1924 ab gerechnet) seine Friedenshöhe erreichen sollte, vollständig aufgegeben. Im Vorbericht zum Budget für 1928 führt Vintila Bratianu entgegen diesem früheren Plane aus, daß die seit etwa Jahresfrist erreichte stabile Lage des rumänischen Wechselkurses im Verein mit der aufzunehmenden ausländischen Anleihe die Grundlage für eine Stabilisierung (nicht Revalorisierung) des Leu abzugeben hätte. Bekanntlich sind wegen dieser Anleihe auf allen Weltmärkten, zuletzt mit deutschen Kapitalisten, Verhandlungen gepflogen worden, die durch eine Berlin-Reise Titulescus in nächster Zeit perfekt gemacht werden sollten. Von liberaler Seite wird behauptet, daß ein Konsortium französischer Bankiers dem rumänischen Staat eine „Stabilisierungsanleihe" zu günstigen Bedingungen angeboten habe und daß die Bank von England als Girant fungieren wolle (?) Im Zusammenhang damit sei Viktor Antonescu nach Paris gereist.

Nach einer Darstellung des „Cuvantul" hat der Pariser Generalkonsul Rumäniens, Louis Dreyfus, amtlich mitgeteilt, „daß eine Gruppe französischer Bankiers geneigt sei, die Sicherheit der „Stabilisierungsanleihe" zu übernehmen, die die rumänische Regierung als mit einer deutschen Finanzgruppe so gut wie abgeschlossen habe. Es würde demnach die Anleihe doch auf dem deutschen Markt aufgenommen und bloß das Giro einer französischen Finanzgruppe übertragen werden."

Besserung der Lage in Kanton.

London, 21 Dezember. (R.) Nach Meldungen aus Hongkong hat sich die Lage in Kanton nunmehr beträchtlich gebessert. Die Kaufleute haben den Befehlshaber von Kanton, General Li-Fu aufgefordert, dem früheren Diktator Li-Chai-Sum die Rückkehr nach Kanton zu gestatten. Wie verlautet, hat Li-Fu dieser Forderung zugestimmt. Von verschiedenen Seiten ist man bemüht, die Rivalitäten zwischen den verschiedenen Generalen zu beseitigen. Alle Bemühugen sind jedoch bisher erfolglos geblieben. Die Geschäftsleute öffnen langsam wieder ihre Geschäft, soweit dies bei den angerichteten Verwüstungen möglich ist.

Wie weiter berichtet wird, dauert die Entzifferung der im russischen Konsulat in Kanton beschlagnahmten großen Menge von Dokumenten noch an. Man glaubt, daß diese Dokumente einen Plan für einen kommunistischen Umsturz sowohl in Indochina als auch eine vollständige Liste der Sowjetagenten im ganzen Fernen Osten enthalten.

Kundgebung für Paneuropa.

Berlin, 18. Dezember. Im Sitzungssaal des früheren Herrenhauses fand mittags eine Kundgebung für die Pan-Europabewegung statt. Reichsminister a. D. Dr. Koch leitete die Veranstaltung mit einer Begrüßungsansprache ein, der sich Ansprachen der Frau von Kardorff und des Reichstagsabgeordneten Lemmer anschlossen. Der Führer der Pan-Europabewegung, Graf Coudenhove-Kalergi, sagte in seinem Hauptvortrag u. a.:

Europa sei in den Jahren 1923 bis 1927 aus dem Nachkriegschaos zur Ordnung, aus dem Völkerhaß zur Zusammenarbeit gelangt. Zu diesem Gesundungsprozeß habe vor allem die deutsche Außenpolitik unter Führung Dr. Stresemanns beigetragen. Die paneuropäische Bewegung habe fruchtbaren Boden und die Förderung einer Reihe von europäischen Staatsmännern und Regierungen gefunden. Wir wollen den europäischen Staatenbund und Zollverein zur Rettung Europas, der abendländischen Kultur und der weißen Rasse. Wie Paneuropa politisch bedingter Pazifismus ist, so ist es wirtschaftlich bedingter Freihandel. Wir wollen die Sicherung und Entfaltung der europäischen Wirtschaft. Wir wollen die europäische Landwirtschaft so weit schützen und entwickeln, daß sie Europa ernähren kann, und wir wollen die europäische Industrie schützen und stark machen, zum Kampf gegen die Weltkonkurrenz. Wir erstreben nicht nur ein politisch, sondern auch ein wirtschaftlich freies Europa. Wir wollen die heutigen Sprachnationen Europas sammeln zu einer einzigen Rassennation, wobei aber die nationalen Individualitäten erhalten bleiben sollen.

Drei grundlegende Fragen.

Einigungsbestrebungen zwischen Frankreich und Italien.

Paris, 20. Dezember. Im „Petit Journal" beschäftigt sich Marcel Rey, dem man enge Beziehungen zum Außenminister Briand nachsagt, abermals eingehend mit der zukünftigen Entwicklung der französisch-italienischen Beziehungen. Rey wendet sich gegen die in der italienischen Presse, vor allem im „Giornale d'Italia", neuerdings laut gewordenen italienischen Forderungen, die in maßgebenden Pariser Kreisen einige Ueberraschung hervorgerufen hätten. Auf alle die verschiedenen Fragen einzugehen, sagt Rey, bedeute, daß die zu erwartenden Besprechungen zwischen den beiden Ländern den Umfang einer neuen Friedenskonferenz annehmen würden. Um zu einer Einigung zu kommen, müsse man daher vorläufig alle die Probleme zurückstellen, deren Lösung nicht allein von Frankreich und Italien abhänge. Die eigentlichen französisch-italienischen Fragen dagegen seien hauptsächlich drei: Tanger, Tunis und die Frage des Status der italienischen Staatsangehörigen auf französischem Gebiet.

Die Tangeraffäre werde Italien unmittelbar angehen, **sobald darüber eine Uebereinstimmung zwischen Paris, Madrid und London erzielt sein werde. Schwieriger liege es mit Tunis, doch auch hier sei eine Einigung keineswegs ausgeschlossen, falls italienischerseits — es handle sich hier um eine Grenzberichtigung zwischen Lybien und Tunis sowie um die rechtliche Lage der italienischen Staatsbürger — keine übertriebenen Ansprüche gestellt werden. Die dritte Frage, die der Italiener in Frankreich, ist nach der Auffassung Reys gegenwärtig noch nicht zur Behandlung reif und sei daher vorzugsweise bis auf bessere Zeiten zurückzustellen.**

Was nun die weiteren Forderungen betreffe, die von italienisch-französischen Organen aufgerollt werden, so komme vor allen Dingen die Mandatsfrage bei den Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen nicht in Betracht, da sie in erster Linie den Völkerbund angehe und dann insbesondere England und Deutschland interessiere und eine Quelle bitterer Konflikte werden könne zu einer Zeit, wo Europa der Ruhe und nicht derartiger Störungen bedürfe. Verschiedene Wirtschaftsprobleme müßten ebenfalls in Genf geregelt werden, und was schließlich die Anerkennung einer Art von italienischer Vorherrschaft auf dem Balkan betreffe, so stehe dieser Gedanke im Widerspruch zu den Grundsätzen des Völkerbundes, wonach er keinesfalls Gegenstand von Besprechungen zwischen den großen Nationen bilden dürfe. Die Balkanländer, so schließt Rey, hätten ebenso wie alle anderen Staaten ein Recht auf volle Unabhängigkeit. Sie seien sämtlich in der Lage, den Frieden untereinander selbständig zu organisieren. Wenn es noch eine Orientfrage gäbe, so sei sie sicherlich nicht durch ein „Balkanmandat" zu lösen.

•

Mailand, 20. Dezember. Graf Suardo, der den Posten des Unterstaatssekretärs im Innenministerium sowohl wie den des Ministerpräsidiums bekleidet hat, hat letzteren Posten niedergelegt, um nicht mehrere Posten zu bekleiden, und wird nun durch den Vizepräsidenten der Abgeordnetenkammer, Giunta, ersetzt werden. Der neue Unterstaatssekretär hat als Mitbegründer des „Kriegsteilnehmerverbandes" seine politische Laufbahn begonnen. Er war auch Teilnehmer von d'Annunzios Zug nach Fiume und hat seitdem innerhalb des Faszismus eine führende Rolle gespielt.

Aus Nuoro, dem Geburtsort der Dichterin Grazia Deledda, wird gemeldet, daß dort in diesen Tagen einer der Zwangsverbannten, die Mussolini jetzt bedingungsweise begnadigt hat darum eingekommen sei, an seinem jetzigen Aufenthaltsort bleiben zu dürfen, wohin er sich bereits seine ganze Familie hatte nachkommen lassen. Dies wird von der faszistischen Presse als ein Beweis dafür angesehen, ein wie mildes Strafmittel die Zwangsverbannung sei.

Aus anderen Ländern.

Theaterdirektor Prof. Dorph-Petersen gestorben.

Kopenhagen 21. Dezember. (R.) Der bekannte dänische Schauspieler und ehemalige Theaterdirektor Prof. Dorph-Petersen ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Kriegsdienstverweigerung in England.

London, 21. Dezember. (R.) Der englische Ministerpräsident Baldwin hat nunmehr den sogenannten Friedensbrief beantwortet, der ihm vor 14 Tagen von einem Abgeordneten der Opposition überreicht worden war und in dem sich mehr als 128 000 Personen verpflichteten, den Kriegsdienst zu verweigern. Baldwin erklärte in seiner Antwort daß der Völkerbund zusammenbrechen würde, wenn die Kriegsdienstverweigerung in England allgemein werden würde.

Verkehrsstörungen durch Glatteis.

Paris 21. Dezember. (R.) Seit 3 Uhr früh hat in der Gegend von Paris Regen eingesetzt. Infolge der noch anhaltenden Kälte herrscht auf den Straßen Glatteis, was zu einer Beeinträchtigung des Verkehrs geführt hat.

Großer Warenhausbrand in Antwerpen.

Antwerpen 21. Dezember. (R.) In dem großen Warenhaus Innovation brach gestern abend ein Brand aus, der rasch einen solchen Umfang annahm, daß man bereits mit dem völligen Niederbrennen des Gebäudes rechnen mußte. Im Laufe der Nacht gelang es der Feuerwehr, den Brand zu lokalisieren, jedoch ist der Flügel, der die Abteilungen Möbellager, Moden und hauswirtschaftliche Artikel enthielt, ausgebrannt. Das zweite, dritte und vierte Stockwerk sowie das Dach, sind vollständig zerstört. Der Schaden ist sehr groß.

Wegen 15 Gramm Tabak zu 8600 Franken Geldstrafe verurteilt.

Paris, 21. Dezember. (R.) Wegen Weigerung, für 15 Gramm geschmuggelten Tabak Zoll zu bezahlen, wurde ein angesehener Bürger von Mouscron, in der Nähe von Lille, zu 8600 Franken Geldstrafe, Konfiszierung seines Automobils und natürlich auch der 15 Gramm Tabak verurteilt.

Ein marokkanischer Aufstandsführer ergibt sich.

Paris, 21. Dezember. (R.) Nach einer Meldung aus Madrid hat sich der marokkanische Führer El Slitter in Tetuan ohne Bedingung ergeben. Es wurde ihm von den Spaniern die Bewilligung erteilt, sich bei seiner Familie in Scheschuan niederzulassen. El Slitter ist einer der letzten marokkanischen Führer, die während der letzten Freiheitskämpfe eine Rolle spielten.

Eine neue Fluglinie.

Rom, 21. Dezember. (R.) Eine Fluglinie zwischen Italien und Albanien soll in der nächsten Zeit eingerichtet werden. Sie soll mit Wasserflugzeugen betrieben werden und von der süditalienischen Hafenstadt Brindisi nach der albanischen Hafenstadt Valona führen. Der Generaldirektor der italienischen Zivilluftfahrt ist in der albanischen Hauptstadt Tirana eingetroffen, um dort den neuen Luftverkehr zu organisieren.

Bedeutende Ersparnisse im englischen Haushalt für 1928.

London 21. Dezember. (R.) Das Wirtschaftskomitee des englischen Kabinetts hat nunmehr den ersten Teil der Arbeiten für den Etat 1928 beendet. In Regierungskreisen betont man, daß bedeutende Ersparnisse erzielt werden konnten. Das neue Budget soll wesentlich unter dem des vergangenen Jahres in Höhe von rund 835 Millionen Pfund Sterling liegen.

Eine Abordnung der englischen Arbeiterpartei bei Baldwin.

London, 21. Dezember. (R.) Ministerpräsident Baldwin empfing gestern in Anwesenheit des Schatzkanzlers und des Arbeitsministers eine Abordnung der Arbeiterpartei, die dem Ministerpräsidenten die Forderung auf Beibehaltung des Bergbauministeriums unterbreitete. Wie verlautet, wird der Ministerpräsident die Forderung wohlwollend behandeln, so daß das Bergbauministerium voraussichtlich als selbstständiges Ministerium beibehalten werde.

Die Freigabevorlage.

Washington, 21. Dezember. (R.) Die gestern nach kurzer Aussprache mit großer Mehrheit im Repräsentantenhaus angenommene Gesetzesvorlage über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Privateigentums sieht eine sofortige Zahlung der Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland bis zu 100 000 Dollar vor. Der Rest soll in Raten gezahlt werden, außer bei Entschädigungen für Tod oder Körperverletzung, die sofort zahlbar sind. Die Vorlage enthält ferner die sofortige Zahlung von 80 Prozent des deutschen Privateigentums, dessen Rest später zahlbar sein soll, sowie die sofortige Zahlung von 50 Prozent der Entschädigung für deutsche Schiffe, Patente und Radiostationen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an

Richard Schiller u. Frau
Ida geb. Spletter.

Łagiewniki, den 15. Dezember 1927.

Heute morgen um 6 Uhr erlöste ein sanfter Tod, bald nach Vollendung seines siebenzigsten Lebensjahres, meinen geliebten Mann, unseren guten, treuen Vater, den Konditormeister

Paul Siebert

von seinem langen, schweren Leiden.

...Und wenn's köstlich gewesen,
so ist's Mühe und Arbeit gewesen.

Martha Siebert geb. Straube
Fritz Siebert
Grete Siebert

Posen, den 21. Dezember 1927.
Św. Marcin 47.

Die Beerdigung findet am Weihnachtssonntag, nachmittags um 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen Evgl. St. Paulikirchhofes, ul. Grunwaldzka, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Hans-Matthias Freiherr von Leesen

In tiefer Trauer:

Horst Freiherr von Leesen,
Joachim Freiherr von Leesen,
Gisela Freiin von Leesen
Alexandra Freifrau von Leesen,
geb. **von Lekow,**
Irmgard Freifrau von Leesen,
geb. **von Becker**
und 4 Enkelkinder.

Drzeczkowo, p. Osieczna, pow. Leszno, den 21. 12. 1927.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 24. 12. 1927, vormittags 11 Uhr in Reischke statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Großmutter und Urgroßmutter

Frau Luise Klug

geb. Deter.

In tiefer Trauer:

Horst Freiherr von Leesen,
Joachim Freiherr von Leesen,
Gisela Freiin von Leesen,
Alexandra Freifrau von Leesen,
geb. **von Lekow.**
Irmgard Freifrau von Leesen,
geb. **von Becker.**

Drzeczkowo, p. Osieczna, pow. Leszno, den 21. 12. 1927.

Am 19. d. Mts. rief der Herr unseren langjährigen Kirchenältesten, Herrn Sattlermeister

Max Schön aus Kościan

nach gesegnetem Tagewerk heim.

Sein frommer, christlicher Sinn und Wandel, seine Liebe zu unsere Kirche, seine treu bewährte Mitarbeit im Gemeindekirchenrat sein stets hilfsbereites, gütiges Wesen sichern ihm ein bleibendes, dankbares Gedächtnis in unserer Gemeinde! Matth. 25, 21.

Evangl. Gemeindekirchenrat Kościan
Fricke, Pfr., Hildebrand, Wegner, Lorenz.
